

Der Ausgabe B liegen heute die „Kochbrunnengeister“ bei.

Bezugspreis: Durch andere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Büchereigebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich ohne Büchereigebühr. Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreise: die einfache Seite oder deren Raum auf Städtepost: Wiesbaden 20 M., von außerhalb 25 M., im Inland 15 M.; die Seite aus Stadtbrief Postbeihilfe 1—M. von außerhalb 1.25 M., Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei unangewöhlter Zeitstellung der Anzeigenabholungen durch Flugzeuge, bei Auslandsvertrieben usw. wird der bewilligte Rabatt umfallen.

Wiesbadener



General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Herausgeber für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Postfach 12.

Nr. 52.

Freitag, den 1. März 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Ausreise der „Hohenzollern“.

Kiel, 1. März. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat gestern früh 4 Uhr unter dem Befehl des Kapitäns zur See, Karpf, die Ausreise nach Polo angereten. Unterwegs wird sie nur Gibraltar anlaufen, wo die Kohlevorräte ergänzt werden. Der Begleitkreuzer „Golberg“ folgt am 5. März und das Depeschenboot G. 100 tritt von Wilhelmshaven aus die Reise an.

Ablehnung der Mosel- und Saar-Kanalisation.

Berlin, 1. März. In der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses teilte der Minister v. Breitenbach mit, daß die Regierung die Mosel- und Saar-Kanalisation ablehnen müsse, da diese für die Eisenbahn-Betreibung 22 bis 33 Millionen Ausfall im Gefolge haben würde. Die Regierung will aber den beteiligten Industrien durch Tax-Ermäßigungen entgegenkommen. Der Bundes-Eisenbahnrat soll darüber noch gehöre werden.

Monarchen-Begegnung.

Nom. 1. März. Hier tritt mit Bestimmtheit das Gericht auf, daß eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Viktor-Emmanuel in der zweiten Hälfte des März stattfinden wird.

Erkrankung der Königin Alexandra.

London, 1. März. Königin Alexandra leidet an einer Erkrankung und konnte deshalb dem Begräbnis ihres Schwiegersohnes, des Herzogs von Teck, nicht beiwohnen. Auch die Prinzessin Viktoria ist erkrankt.

Zur Vorbereitung im Schneidergewerbe.

Berlin, 1. März. Von den bei der Vorbereitung im Rohschneidergewerbe in Frage kommenden 180 Firmen, die im Arbeitsverbund organisiert sind, hatten bis gestern abend rund 80 Firmen den neuen Tarif durch Unterschrift anerkannt.

Der enolische Bergarbeiterkrieg.

London, 1. März. Während die Verhandlungen in London fortzuhören, breite sich der Ausstand über das ganze Land aus. Schon macht sich in den Industriegebieten Kohlemangel spürbar. Die Eisenbahngeellschaften kündigten eine Einchränkung des Zugverkehrs an, um verhindern das Lokomotivpersonal stellen Wälder zum Schutz der Eisenbahnen an. — Die Transportarbeiter erklärten, daß sie die Sothe der Bergarbeiter infolge zu ihrer eigenen Nutzen würden, als sie Kohle als Konkurrenz annehmen würden. — Wie verlautete, hat Premierminister Asquith den Grubeneigentümern eine Befreiung gemacht. Die Verhandlungen haben danach eine neue Wendung genommen und sollen heute fortgesetzt werden. Die Bergarbeiter von Northumberland erklärten im Prinzip mit dem Volumen ein minimum einverstanden, sie wollen aber nichts davon wissen, einen Minimallohn zu zahlen, ohne Rücksicht auf die Fähigkeit und Geschicklichkeit der Arbeiter.

Russische Wirtschaftskrisi.

Peterburg, 1. März. Auf Grund eines Berichtes des Senators Trussewitsch wurde der ehemalige Ministergehilfe Kurlow, sowie der Polizeichef Spiridonow und der ehemalige Botschafter des Polizeidepartementes Bering vor Gericht gestellt. Bisher war diese Maßregel auf Intervention hochgestellter Freunde hintertrieben worden.

Die Lage in China.

Peking, 1. März. (Reuter.) Abends begannen etwa hundert Soldaten Kuanschikais zu marschieren, während mehrere Dörfer und Minenorte sie an. Ein plötzliches Schießen begann. Einige tausend Soldaten wurden aufmarschiert, um zu verhindern, die Ordnung wiederherzustellen. Die Straßen sind menschenleer. Es herrscht allgemein beträchtliche Besorgnis.

Peking, 1. März. Die Zahl der inneren und der Soldaten beträgt etwa 2000. Die Offiziere geben sich Mühe, die Reiter zu beruhigen. Im Innern der Stadt ist die Lage ruhiger. Vor dem Kaiserhof in der Nähe der Gedenkstätten wird geschossen. Hunderte von Soldaten sind aufmarschiert worden. Die Soldaten erklären, wenn sie nicht besiegt würden, so seien sie entschlossen, sich durch eine Pflanzung schwach zu halten.

(Weitere Droschkennotizen siehe Seite 4.)

Der Kampf um Tripolis.

Nom. 1. März. Über den Kampf bei der Besetzung von Mergheb werden der „Ag. Stefani“ aus Tripolis folgende Einzelheiten gemeldet: Am 27. Februar früh 6 Uhr rückten die Italiener in drei Infanteriekolonnen mit Maschinengewehren, Gebirgs geschützen und Pionieren von Homs auf Mergheb vor. Die mittlere Hauptkolonne zog Mergheb in der Front an, die rechte Kolonne sollte die Flanke der Hauptkolonne decken. Die linke Kolonne wurde gegen den östlichen Teil Mergheb geführt, um die linke Flanke der Hauptkolonne zu schützen und, falls es nötig sein sollte, das Zentrum beim Angriff zu unterstützen. Drei Bataillone blieben in Homs zurück, bereit, beim Vorstoß mitzuwirken.

Die drei Kolonnen rückten in großer Ordnung und Stille vor, so daß sie beinahe bis an den Fuß der Höhe von Mergheb gelangten, ohne daß der Feind erwachte. Sie griffen schnell und voll Begeisterung den überrumpelten Feind an, der von einem türkischen Hauptmann und einem einfurchigen Araber beschlagen wurde. Die Türken und Araber leisteten verzweifelten Widerstand, es gelang ihnen aber nicht, dem erbitterten Angriff der Italiener standzuhalten, die sofort mit dem Sajonet vorgingen und den arabischen Teil der Verbündeten töteten. Der türkische und der arabische Befehlshaber fielen von Sajonetstichen durchbohrt. Mergheb war um 7.40 Uhr vollständig in der Gewalt der Italiener, die eine feste Stellung einnahmen.

Gegen 9.30 Uhr feierte der Feind mit vermehrten Streitkräften auf. Der Angriff erreichte seine größte Heftigkeit um 11 Uhr nachmittags. Um diese Zeit trafen zahlreiche türkische und arabische Truppen aus Süden ein, wo sie sich wegen der drohenden Landung der Italiener konzentriert hatten, so daß der Feind über 5000 Mann im Gefecht hatte. Aber die italienischen Truppen eröffneten auf der ganzen Front ein mörderisches Feuer. Die Maschinengewehre räumten stark unter den Arabern auf. Die italienische Artillerie erwartete den Feind bis auf kurze Entfernung, feuerte dann und brachte den Angreifern große Verluste bei. So gegen 11 Uhr war doch fast das ganze Tal südlich von Mergheb besetzt mit Leichten und fortgeworfenen Waffen, die abends von den Italienern eingesammelt wurden.

Trotz des anhaltenden erbitterten Kampfes hatten die Italiener noch vor Sonnenuntergang eine geeignete Verteidigungsstellung errichtet, ihre Munition, Lebensmittel, Wasservorräte und Materialien erneuert und auch zahlreiche Geschütze in der befestigten Stellung untergebracht. Am nächsten Morgen versuchte der Feind einen Feuerangriff, der von der Artillerie zurückgewiesen wurde. Die Italiener hatten am Tage vorher 14 Tote, darunter zwei Offiziere, und 100 Verwundete, darunter 11 Offiziere. 61 Verwundete sind bereits in Tripolis ankommen und an Bord des Lazarettschiffes „Regina d'Italia“ untergebracht worden.

General Canova sprach seine lebhafte Anerkennung für die wohlgeführte Operation und die bewunderungswürdige Tapferkeit aller Truppen aus. Auf dem Kampfplatz wurden zahlreiche Maschinen und Munition, sowie eine Anzahl Schieß- und Stichwaffen ausgesucht.

Paris, 1. März. Über den jüngsten Kampf bei Homs wird dem „Temps“ von seinem im türkischen Hauptquartier in Alasia befindlichen Berichterstatter über Tunis telegraphiert: Die Italiener, welche etwa 10 000 Mann verstärkt erhalten hatten, unternahmen einen Vorstoß und besetzten den Djebel Mergheb. Die türkisch-arabischen Streitkräfte vertrieben mittels eines Sajonetgriffs die Italiener aus ihrer Stellung, mußten sich jedoch infolge des Feuers der italienischen Feld- und Marineartillerie zurückziehen, worauf die Italiener den Djebel

Merghab von neuem besetzten. Der Kampf hatte von Sonnenaufgang bis 10 Uhr abends gedauert. Die Verluste der Italiener sind sehr bedeutsam. Auf ihrem linken Flügel allein blieben über 300 Tote und 80 Verwundete.

Ausweisung der Italiener.

Beirut, 1. März. Wie ein offizielles Regierungsschreiben bekannt gibt, haben sämtliche in Palästina und Syrien anliegenden Italiener das Land innerhalb 14 Tagen zu verlassen.

Die Verstärkung der französischen Wehrmacht.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns: Die Franzosen sind dringend am Werk, ihre Armee und Flotte auf jede mögliche Art und Weise zu verstärken und schlagfertiger auszugesten, so daß man die einmalige Armee- und Flottenvorlage, die in diesem Jahre unter Parlament beschafft werden soll, demgegenüber nicht als aufregendes Ereignis von politischer Tragweite aufzubauen scheint. Gegenwärtig ist wieder ein neues Kadettkorps in Frankreich eingebraucht worden, das ganz erhebliche Verbesserungen organisatorischer Natur sowie Verbesserungen für die Armee bringen wird. Bidot hat man nur seit 1909 die Artillerie reorganisiert, und nun kommt die Infanterie und Kavallerie an die Reihe. Gegenwärtig steht sich die französische Infanterie aus 180 Regimenter zusammen, die sich in 145 sogenannte Subdivisionen und 18 Régimentsgruppen gliedern. Letztere, sowie 21 der ersten und das Regiment in Korfka sind 4, die übrigen Regimenter 3 Bataillone stark. Es sind ferner 30 Jägerbataillone vorhanden. Aus diesen Infanterietruppen will man nun 175 Infanterieregimenter bilden, von denen 164 zu 3 und 8 zu 4 Bataillonen formiert werden. Die an Bataillonen stärkeren Regimenter sind voraussichtlich für die Besetzung von Festungen bestimmt. Ein neues Jägerbataillon (Nr. 21) wird gleichfalls errichtet, und von den Jägerbataillonen sollen 18 zu 4 bis 6 Kompanien gebildet werden sowie eventuell mit je einer Radfahrabteilung zu 3 Zügen. Die anderen 18 Bataillone sollen Alpenlager mit 4 bis 5 Kompanien sein.

Unbedingt haben diese Jägerformationen, von denen sich eine ganze Anzahl mit 6 Kompanien nahe unserer Grenze befindet, uns gegenüber den Vorteil einer bedeutsamen Stärke voraus, da unsere Jägerbataillone nur 4 Kompanien zählen. Das erforderliche Material wird nun teilweise durch die Verringerung der Stärke der Jägerkompanien gedeckt, die von jetzt ab nur 115 Mann zählen sollen. Ebenso werden die Musikkorps (wie bei uns) verringert. Von nicht hinwegzulegender Bedeutung für einen vorstellbaren Ausbau der inneren Organisation der Armee im Falle der Mobilisierung ist die Schaffung der Stelle eines zweiten Oberstabsleiters im Regimentsstab. Ferner wird der cadre complémentaire mit 2 Bataillonskommandeuren und 6 Hauptleuten bedacht. Diese treten im Kriegsfalle an den Regimentskommandeuren, so daß die aktiven Truppen weiter Bataillonskommandeure noch Hauptleute abgeben brauchen. Durch diese Maßnahmen erhält die Franzosen ein unbedingtes Übergewicht über unsere militärische Organisation in dieser Hinsicht. Dann hat das neue Kadettkorps auch die kolonialen Streitkräfte neu festgesetzt. Ein Bataillon leicht afrikanische Infanterie soll neu errichtet werden, und ferner werden die jetzt bestehenden Turfregimenter (24 Bataillone stark) unter stärkerer Organisationsleistung der Eingeborenen in 12 Eingeborenenregimenter zu je 3 Bataillonen erweitert werden. Außerdem sind noch vorhanden: 4 Zavarenregimenter mit einer veränderlichen Zahl von Bataillonen zu 4 Kompanien, 2 Fremdenregimenter mit gleicher Formation und Maschinengewehre, bestreite Kompanien und 2 Depo-Kompanien. Dann im ganzen 5 Bataillone leicht afrikanische Infanterie, 3 Saharakompanien und ein Regiment Sapeurs-Pompiers in Paris. Alles in allem soll die Armee aus 192 Regimentern Infanterie, 21 Jägerbataillonen und den Saharakompanien sowie den leicht afrikanischen Infanteriebataillonen bestehen. Man sieht, daß die französische Armee deutlich zunimmt und sich organisatorisch deutlich verbessert.

Für die Kavallerie ist vorgesehen, daß sie in Zukunft aus

91 statt 80 Regimenter bestehen soll. Ein Kavallerie-Regiment wird in ein Dragoner-Regiment umgewandelt, und außerdem werden 2 Chasseur-Regimenter neu formiert. 10 Regimenter stehen in Afrika.

Das Wichtigste an der Reorganisation der Kavallerie ist übrigens ihre Neuenteilung. Jedes Armeekorps erhält ein Regiment als Divisionskavallerie (bisher eine Brigade), wenn man von zwei Korps zu je 3 Divisionen absieht, die eine Brigade erhalten. Aus den übrigen 80 Regimentern werden 10 Kavallerie-Regimenter gebildet unter Bezeichnung einer Abteilung reitende Artillerie und einer Radfahrgruppe. Es müssen also noch zwei Divisionen neu aufgestellt werden. Wichtig ist auch noch, daß das Gesetz die Einführung eines neuen Dienstgrades vorstellt, des „en-ligne“ (Fahnenjunkers). Hierdurch sowie durch Schaffung anderer neuer Stellen sollen die Unteroffiziere um nicht weniger als 7000 Mann vermehrt werden.

Mit einer in Frankreich, nicht bei uns leider selbstverständlichen Einheitlichkeit wurde vor kurzem De laissé Flottenprogramm angenommen, das die französische Flotte bis 1919 auf 28 Linienschiffe, 10 Aufklärungsschiffe, 52 Hochseitorpedobooten, 10 Auslandstreuzer und nicht weniger als 94 Unterseeboote feststellt. Für uns besonders interessant waren die Ausführungen des Marineministers, denen man entnehmen könnte, daß die Frankreich im Kanal mit Torpedobooteinheiten und Unterseebooten beginnen könne und sich defensiv verhalten werde, während das Mittelmeer vor allem zu beobachten sei durch eine Österreich-Ungarn und Italien gewachsene Flotte. Demnächst werden wir vermutlich es nur mit englischen Einheiten zu tun bekommen.

Eine besondere Erwähnung verdient noch das als Spezialität von Frankreich in Anspruch genommene Militärluftwaffen. Zu bewundern ist vor allem der Optimismus und der Patriotismus der leicht erregbaren Nation, die den neuen Kredit für 1912 im Betrage von 24 Millionen als zu gering ansieht, so daß deshalb Sammlungen veranstaltet werden. Die als bekannt vorauszusehende Organisation (27 Feld- und 5 Festungsluftschwader) steht zunächst noch auf dem Papier. In Wirklichkeit sind nur etwa 50 Militärluftschiffe dientlich verwendbar, und hinsichtlich der U-Bootschiffe sind wir Frankreich erheblich überlegen. Den Vorsprung im Fliegerweisen werden wir bald einholen, wenn man auch weniger Spektakel macht als unser Nachbar.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 29. Februar.

Die Beratung des Staats des Reichs amts des Innern wird fortgesetzt. Die Sozialdemokraten haben 10 ihrer Anträge in Erst-Resolutionen umgewandelt, die Konservativen einen, die nunmehr zur Abstimmung vorliegen. Der Hauptantrag der Sozialdemokraten fordert den allgemeinen Arbeit und Dienstag mit angemessenen Übergangsbestimmungen, der Antrag der Konservativen ein Arbeitswilligen-Schutzgesetz.

Abg. Bässermann (NL): Wir haben schon mehrmals eine Teilung des großen Organismus des Reichs amts des Innern in zwei Reichsämter angeregt, ebenso auch ein Reichsverwaltungsgesetz. Der Redner stellt gegenüber den gestrichenen Ausführungen des Abgeordneten Bürkner unter lebhaftem Beifall die Fortschritte der Sozialreformen ein, die auch weiter nicht still leben werde. Wir sind in der sozialen Gesellschaft weiter als irgend ein anderer Staat in der Welt. Gegenüber allen Gefährdungen kann nur ein Heilmittel in Frage kommen, nämlich eine Förderung des Aufstiegs der arbeitenden Klassen. Unsere Industrie trägt die Kosten der sozialpolitischen Reformen. Eine weitere Belastung würde ihre Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande in Frage stellen. Sozialpolitisch und politische Parteien hängen eng zusammen. Keine Partei kann mehr ohne Sozialpolitik bestehen. Das Reichsverwaltungsgesetz ist ein Fortschritt, der besonders der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung zu Gute kommt. Aber die Konservativen, die Gewerkschafts- und Betriebsräte, die Rentenversicherung, die Sozialversicherung und die gesetzliche Krankenversicherung sind ebenfalls wichtige Teile des Sozialstaates. Die Rentenversicherung soll einmal mit der Gewerkschaftsbewegung zusammengeführt werden.

Hauptsatz auf den Tisch schlagen und den Bänderten und Ortsvorstehern, die sich um das Gesetz nicht kümmern, die Sache klar machen. (Lebhafte Beifall links.) Wir verlangen eine freiheitliche Handhabung, denn mit kleinen Maßnahmen und Nadelstichen bevorzumt man nur die Geschäfte der Sozialdemokratie. Bei der Reichsversicherungsordnung bleibt die Regierung leider in zwei Punkten stark und ablehnend, bei der Frage der Heraushebung der Altersgrenze auf das 65. Jahr und bei der Frage einer guten und ausreichenden Wöhnerinnen-Pflege. Die Frauenbewegung ist zu einem Machtfaktor im deutschen Leben geworden. Man wird die Frauen auch öffentliche, rechtliche Funktionen erfüllen lassen müssen. Redner befürwortet dann mehrere Anträge seiner Partei und tritt für ein einheitliches Privatbamtenrecht ein. Der Gedanke, die sozialdemokratische Bewegung mit Gewalt niedergeschlagen, ist ein frivoles Spiel mit den Interessen des Reiches. (Lebhafte Beifall links.) Die geforderten Ausnahmebefreiungen sind nur geeignet, böses Blut zu machen und Misstrauen in weite Kreise der Arbeiterbevölkerung und auch anderswohin zu tragen. (Zustimmung links.) Sehr bedenklich wäre es, das Koalitionsrecht der Arbeiter anzutasten. Eine neue Wahlkreis-Einteilung ist nötig, aber nicht schematisch nach der Bevölkerungszahl, sondern mit Berücksichtigung des Konsumen. Unsere Agitation gegen die Sieben-Politik konnte nur deshalb Wirkung haben, weil jedem Mann klar war, dass durch die Finanzreform die Grundlage der Gerechtigkeit verloren worden sind. Wir hoffen, dass dies bei den neuen Steuerfragen ähnlich der Wehrvorlage nicht nochmals geschehen wird. (Beifall links.) Notwendig ist eine allgemeine Besteuerung. Von einem Linksbündnis der nationalliberalen Partei ist keine Rede. An der heutigen Schutzpolitischer halten wir fest. Redner fordert eine sorgfältige Vorbereitung der Handelsverträge und verlangt, dass die Geschiebung von liberalen und humanem Geiste erfüllt ist. Wir wünschen eine starke Monarchie, eine starke Regierungsgewalt, aber auch eine Regierung, die die notwendigen Reformen durchsetzt, die Rückicht nimmt auf die große sozialdemokratische Bewegung und gründete Grundlagen für die weitere Entwicklung des Reiches schafft. (Beifall links.)

Abs. Doermann (fr. Bp.) verteidigt zunächst die Reichsversicherungsordnung gegen die herabstehende sozialdemokratische Kritik und fordert die Festlegung der Altersgrenze auf 65 Jahre. Wir erkennen an, dass die Sozialdemokratie ein gewisses Verdienst an der Sozialreform hat. Wir verurteilen auf das schärfste alle Ausschreitungen und den Terrorismus, der die größte Gefahr für die Koalitionstreite ist. Redner spricht dann für die Forderungen des Mittelstandes. Die Mängelstände im Submissionswesen sind allgemein anerkannt. Von einer probeweißen Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen kann seine Rede sein. Die Wohnungfrage ist dringend.

Staatssekretär Dr. Delbrück spricht noch zunächst gegen eine Teilung des Reichs amts des Innern aus und weist dann die Behauptung der Sozialdemokratie zurück, dass sie allein die Sozialpolitik gemacht hätten. Die Sozialpolitik ist die Arbeit des ganzen deutschen Volkes, aller Parteien dieses Hauses. Der Staatssekretär legt in längeren Ausführungen dar, dass von einem Stillstand in der Sozialpolitik nicht die Rede sein könne. Auch neben den Geschäftswesen ist man im Reichsamt des Innern unausgesetzt sozialpolitisch tätig. Zurzeit wird ein Gesetz über die Ver-

lischerung der Feuerwehrleute, Krankenpfleger usw. ausgearbeitet. Beim ersten großen Schwierigkeiten wird es aber vor dem Herbst nicht an den Bundesrat gelangen können. Zurzeit sind Bundesrats-Verordnungen für die mit Freiheit und in Metallindustrie beschäftigten Arbeiter in Aussicht gestellt. Anstelle der bisherigen Bundesrats-Verordnungen soll von nun an individualisiert werden. In der Wohnungssfrage empfiehlt der Staatssekretär den Weg des Erbbaurechts, sonst aber Schwierigkeit. Es hätte einen Wohnungsstand mit Binsgarantien für eine geeignete Grundlage. Sollten die Bundesstaaten versagen, so würde das Reich an das Wohnungsgesetz herantreten müssen. Die Koalitionsfreiheit ist hinreichend gewährleistet für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer. Eine Neuregelung würde vermutlich niemand befriedigen. Eine Berichtigung der Strafbestimmungen für Streitverfahren erklärt der Staatssekretär für unnötig. Die bisherigen Strafbestimmungen reichen aus und die Gerichte befreien auch streng. Der Staatssekretär schlicht mit einer Mahnung gegen eine Überhandnahme der Organisationen, die zu einer Waffe für die wirtschaftliche und politische Freiheit des Volkes führen könnte. (Lebhafte Beifall.)

Abs. Kreieren von Camp (Mp.) betreibt die Ausdehnung der Satzungen und Wirtschaft. Die Seiten des Aufbaus von Bauernschaften sind vorüber. (Großer Applaus und Beifall.) Redner spricht gegen die sozialdemokratischen Anträge. Mit Gewalt werden wir die Sozialdemokratie nicht aufzuhören, aber mit Sozialpolitik auch nicht. Aedenfalls müssen wir die Arbeiter schützen vor dem Terror der Sozialdemokraten. Der Redner erhebt dann die bekannten Mittelstands-Forderungen.

Abs. Dr. Will (Centrums-Gründer) vertheidigt die Ablehnung des kaiserlichen Gnadenbunds in Elsaß-Lothringen und weist der elsaß-lothringischen Regierung vor, dass sie sich bei den Wahlen auf die Sozialdemokratie leicht habe.

Freitag 1 Uhr: Beiterberatung.

Schluss 8 Uhr.

Preußischer Landtag.

Wiederholung von 28. Februar.

Das Haus setzte heute die zweite Beratung des Staats der Handels- und Gewerbeverwaltung beim Titel "Arbeitsvermittlung und Rechtsberatung" fort und der Staat wurde nach kurzer Debatte angenommen, ebenso der Staat der direkten Steuern. Der Finanzminister wies im Laufe der Debatte die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners zurück, der behauptete, dass über die Hälften der Einwohner Hungerleider wären. Nächste Sitzung morgen, Tagesordnung: Staat der indirekten Steuern und kleine Vorlagen.

Rundschau.

Sitzung des Bundesrates.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde dem den auftändigen Ausschüssen überwiesenen Entwurf der Bekanntmachung über die Pauschbeiträge, die von den Versicherungsträgern zu den Kosten der Oberversicherungssämler zu entrichten sind, ferner dem Entwurf einer Verordnung betreffend das Infrastrukturren des Vieh- und Pferdegesetzes und dem Aufruf betreffend die zollamtliche Behandlung der Schiffe im Rheinverkehr angenommen. Die Zustellung der Arbeitsergebnisse der badischen Staatsseisenbahnen und der Salinen-

manufakturen, fehlerhaften Verdaunung stimmen. Bei allen Ernährungskräften scheiden sich bestimmte Krautstoffe aus, die bei einem normalen Verzehrstaat auf die einfachste und natürlichste Weise aus dem Körper entfernt werden. Bei der Gicht ist es die Säure, die im Körper zurückbleibt und dann schließlich die schädliche Krautigkeit verursacht. Es gilt also im Frühjahr durch die Kür die Säure aus dem Organismus herauszuwerfen. Die im Körper austrocknende und in den Gelenken ablaugende Säure bildet eine weiße, vulvaria und sehr schwärzliche Rose. Vagiert sie hier in zu großen Mengen in den Gelenken und den umgebenden Weichstellen ab, so erzeugt sie Entzündungen und die bekannten schützenden Schmerzen. Am normalen Menschen ist die Säure durch die Blutwärme und den Gehalt des Blutes an phosphorarem Keton gelöst, also in flüssigem Zustande, enthalten und wird natürlich durch den Urin ausgeschieden. Daraus erzielt sie sich selbst, dass phosphorarmes Keton ein Mittel gegen schwere Leidenschaft ist. Da dieses Salz billig und unschädlich ist, kann jeder eine Kür damit versuchen. Man kann täglich fünf bis sechs Gramm von diesem Salz in Wasser gelöst einnehmen, vier bis sechs Wochen lang, doch empfiehlt es sich, es nicht ohne Arzt zu tun.

Bei geringen schwierigen Leidern ist der reichliche Genuss von Spargel ein angenehmes Mittel, das um so sicherer wirkt, je frischer und saurer das Spargelgemüse ist. Die wirkliche Substanz im Spargel ist das Alkaloid desselben, das Asparagin, welches ähnlich, nur weit schwächer wirkt wie das Colchicin, das Alkaloid der Herbstzeitlose. Asparagin ist nicht giftig, Colchicin dagegen sehr. Es kann nur vom Arzt verordnet werden. Es ist die wirkliche Substanz vieler französischer Heilmittel gegen die Gicht, welche in Deutschland zwar verboten sind, aber immer noch gegen schweres Gelenk geläufig ist.

Bei Gicht und Nierenleiden ist auch der Genuss von Brunnensuppe und Sellerie zu empfehlen, obwohl ihre Heilwirkung nur eine schwache ist. Dafür sind sie aber für viele Menschen eine angenehme Speise. Auch bei Krofeln und Tuberfeln kann die Kürze

als Sonderanfall nach § 1890 der Reichsverfassung ordnung wurde außerdem beschlossen.

Einhaltung neuer Entschlüsse

für das Reichstheatergesetz.

Wie wir hören, dürfen in nächster Zeit nochmals Sachverständige und Interessenten über bestimmte Fragen, die bei der Aufstellung eines Entwurfes eines Reichstheatergesetzes berücksichtigt werden müssen, von der zuständigen Behörde gehört werden. Es dürfte sich hierbei lediglich um sozialpolitische Fragen handeln, und zwar um solche, die auch sonst bereits zu einer rechtsgeschichtlichen Regelung zwischen Angestellten und Arbeitgebern geführt haben. Hierzu würden u. a. die Gewährung von Ruhepausen die Dauer der Beschäftigung usw. gehören. Im allgemeinen handelt es sich darum, die sozialen Bedürfnisse der Bürgen zu vereinen. Wenn eine Korrespondenz fürstlich meldete, dass ca. 3 bis 4 Jahre vergeben durften, bis ein Entwurf vorgelegt werden könnte, so trifft dies keineswegs zu, es ist vielmehr damit zu rechnen, dass in absehbarer Zeit eine Vorlage den Reichstag beschäftigen wird.

Deutscher Frauenkongress.

Am Dienstag trat in Berlin der deutsche Frauenkongress zusammen. Die Beratungen werden fünf Tage in Anspruch nehmen und demnach erst morgen zu Ende gehen. Am ersten Tage wurden hauptsächlich Handels- und Frauenfragen behandelt; es folgten Berufsfragen. Große Abendveranstaltungen in allgemein verständlicher Form behandelten die Bedeutung der Frauenbewegung auf verschiedenen Gebieten. Am Montagabend fand in dem prächtigen Festsaal des Zoologischen Gartens die glanzvolle Eröffnung des Frauenvolksparlaments statt, der u. a. die Minister Trotzki zu Solz und Delbrück, der Rektor der Universität Prof. Dr. Lenz und andere Freunde der Wissenschaft, Vertreter der Stadt Frau v. Bethmann-Hollweg und viele bekannte Vorkämpferinnen der Frauenbewegung bewohnten. Die Vorbereitung des Bundes deutscher Frauenvereine erfolgte. Dr. Bertrand Bäumer berührte die erzielten neuen Mitglieder und teilte gleich zu Anfang mit, dass das abgelaufene Jahr zwar reiche Arbeit, aber damit auch gute Erfolge gebracht habe, dank der tatkräftigen Unterstützung aller Mitglieder. An Unterstützungen erhielt der Verein auch diesmal wieder vom Kurverein 300 M. und vom Südverein 30 M. Nach Verlesung des Protokolls der vorläufigen Hauptversammlung erhielt der Vorstand den Jahresbericht.

Auch im vergangenen Jahr war der Vereinsfest sehr gut besucht, seinen übernommenen Verpflichtungen im vollen Maße nachkommen. Zu erwähnen ist die Unterhaltung und Revue von Riebenböhnen, Tischen, Gelöbten und Schuballen im Balde. In diesem Jahre wurden die Bänke, Tische und Schuballen im Distrikt Retzberg um wen getrieben. Die

auf erklärte die sozialdemokratische Fraktion, auf der baldigen Erledigung der von ihr eingebrochenen Anträge nicht bestehen zu wollen. Sie lädt auch die Forderung der Herausgabe der Dotations von 3000 M. für den Fürstenfall. Die Steuerreform und die Wahlvorschlag (Proportionalwahl) sollen zum Schlusse der Tagung zur Beratung kommen, um so Zeit zur praktischen Arbeit zu gewinnen. Der Finanzausschuss unter Vizepräsident Hartmann ist zu einer Staatsvorberatung zusammengetreten.

Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-

dienst.

Durch einen neuen Erlass des preußischen Kriegsministers und des Ministers des Innern ist eine Erweiterung des Berechtigungsweises zum Einjährig-Freiwilligendienst eingetreten. Darnach kann fünfzigstil der Nachweis der wissenschaftlichen Fähigung bei der Einjährig-Freiwilligenprüfung nicht nur solchen jungen Leuten erlassen werden, die sich in einem Zweige der Kunst besonders auszeichnen, wobei auch Schüler von Kunsthäusern in Betracht kommen, oder solchen jungen Leuten, die als Kunstmärkte oder mechanische Arbeiter in der Art ihrer praktischen Arbeitsfähigkeit hervorragend leisten, sondern es kann die benötigten Bedingungen vorausgesetzt von der Erfahrungshörde 3. Anfang auch auf Grund besonders hervorragender gewerblicher oder künftig gewerblicher Leistungen in der Schule erzielen und die Betreuenden dürfen zur erleichterten Prüfung zugelassen werden.

Zofales.

Wiesbaden, 1. März.

Eröffnung im Verschönerungs-Verein.

Unter reger Beteiligung hielt gestern abend im Hotel "Frankfurter Hof" der Verschönerungsverein seine diesjährige Generalkonferenz ab. Der Vorsitzende, Herr Lentner, Prof. A. A. Hufeld, eröffnete die Sitzung, berührte die erzielten neuen Mitglieder und teilte gleich zu Anfang mit, dass das abgelaufene Jahr zwar reiche Arbeit, aber damit auch gute Erfolge gebracht habe, dank der tatkräftigen Unterstützung aller Mitglieder. An Unterstützungen erhielt der Verein auch diesmal wieder vom Kurverein 300 M. und vom Südverein 30 M. Nach Verlesung des Protokolls der vorläufigen Hauptversammlung erhielt der Vorstand den Jahresbericht.

Auch im vergangenen Jahr war der Vereinsfest sehr gut besucht, seinen übernommenen Verpflichtungen im vollen Maße nachkommen. Zu erwähnen ist die Unterhaltung und Revue von Riebenböhnen, Tischen, Gelöbten und Schuballen im Balde. In diesem Jahre wurden die Bänke, Tische und Schuballen im Distrikt Retzberg um wen getrieben. Die Schuballen erfordern wegen der leider nicht abschließenden Verkleidungen und Bellagien einen Sonderaufwand, insbesondere durch Unordnungen, eine fortwährende Ausstellung. Im vergangenen Jahre hat sich den 11 Schuballen des Vereins eine ähnliche hinzugefügt, und zwar durch eine am 9. Oktober 1911 erlöste Stiftung des vereinten Vorstandes Lentner, Prof. A. A. Hufeld. Diese Schuballe hat ihren Platz unterhalb des Jagdschlusses "Pletz", dicht an dem idyllisch gelegenen, ausladenden Kieselweg. Ein weiteres Schuballchen für Kinder, Dänsel und Grete-Lütte benannt, ist am vielbefahrenen Philosophenweg entstanden.

In dem letzten Sommers hat sich so recht das Bedürfnis nach einem ländlichen Trunk für Menschen und die Tierwelt geltend gemacht. Die

erfordern wegen der leider nicht abschließenden Verkleidungen und Bellagien einen Sonderaufwand, insbesondere durch Unordnungen, eine fortwährende Ausstellung im Freien. Im vergangenen Jahre hat sich den 11 Schuballen des Vereins eine ähnliche hinzugefügt, und zwar durch eine am 9. Oktober 1911 erlöste Stiftung des vereinten Vorstandes Lentner, Prof. A. A. Hufeld. Diese Schuballe hat ihren Platz unterhalb des Jagdschlusses "Pletz", dicht an dem idyllisch gelegenen, ausladenden Kieselweg. Ein weiteres Schuballchen für Kinder, Dänsel und Grete-Lütte benannt, ist am vielbefahrenen Philosophenweg entstanden. Die Sitzung begann im Frühjahr und nicht fengend. Im allgemeinen haben wir ja auch das richtige Gefühl im Frühjahr, wir freuen hinaus aus den engen und abgeleiteten Stuben, aus den dumpfen Fabrikräumen in die schöne, milde und heilsame Frühlingsluft. Wir wissen oder ahnen es wenigstens, dass wir so den Organen, in denen das Blut seine alten und verbrauchten Stoffe absetzt, den größten Dienst erweisen. Diese Organe, die unser Blut reinigen und gesund erhalten müssen, sind die Lungen, die Nieren und die Leber. Wer genügend frische Luft einatmet, sich reichlich Bewegung verschafft, viel Wasser trinkt und die Hauptpflege nicht vernachlässigt, der braucht keinen blutreinigenden Tee zu trinken oder abführende Pillen zu nehmen. In allen Volkskreisen macht sich immer mehr das Bedürfnis geltend, sich nach der einfältigen Anstrengung durch die Berufarbeit eine aktive Abwechslung zu verschaffen durch hinreichende Bewegung im Freien. Auch die Ausübung eines Sports oder Sports im Freien gewinnt immer mehr Boden in allen Volksdichten. Je mehr wir uns von der Zeit entfernen, wo der Sport nur von wenigen Liebhabern oder Berufssportleuten ausgeübt wurde, desto mehr gewinnt die Gesundheit des Volkes, desto höher steht das Wohlbefinden aller Schichten. Der Sport ist für die moderne Menschheit ein großer Vorteil, denn er kann wieder gut machen, was Überfutter und Überanstrengung verschuldet haben. Wer aus irgendeinem Grunde keinen Sport treiben kann oder darf, der muss sich die notwendige Bewegung und Erholung durch Spaziergänge in frischer Luft, aber nicht etwa in den engen Straßen einer Stadt, sondern draußen im Freien. Auch der Anblick von grünen Feldern und Wiesen, von Natur und Wald, wirkt wohltuend und stärkend auf das Gehirn und das Nervensystem ein.

Beim kommenden Frühling ist und bleibt die beste Kur: "Hinaus ins Freie! Hinaus in den hellen, warmen Sonnenchein! Nichts ist lebendiger als ein Buntbad, nichts hellauer als ein Sonnenbad, nichts blutreiniger als Bewegung in der frischer

sem sichtbaren Mangel abschaffen, hat der Verein außer den bereit angelegten Laufbrunnen

deren weitere aufgestellt, teils erneuert, nämlich: Wohl's Born, dem verdienten Schöpfer der Waldwege gewidmet, befand sich im oberen Dambatal, war aber nicht mehr zu benutzen. Durch das Entzogenommen des Stützpunktes wurde uns ermöglicht, den Brunnen an einer besseren Stelle aufzustellen und mit einem Gedenkstein aus Muschelkalk, umgeben von Bepflanzungen zu schmücken. — Ein bisher bestandenes Brunnens an Speversbach, das höchst nur stundenweise lief, wurde in einem laufenden Brunnen umgestaltet und durch Befestigungen verschönert. — Ein Brunnen im oberen Rabengrund, genannt "Raben-Born", wurde zugänglich gemacht und ausgeschmückt. — Belanntlich steht die

Bierhäuser Wartes.

die seit 1890 im Besitz des Vereins ist, mit dem Schlusse des Jahres 1912 in das Eigentum der Stadtgemeinde Wiesbaden über. Durch dieses Abkommen erhält wohl der Verein eine lästige Entzündung von 2000. — A. er verliert aber die Wirtschaftssubstitution in gleicher Höhe und ersetzt demgemäß nur die Aufwendungen für Gebäude- und Gelände-Unterhaltung. Auch wurde dem Verein die Verzinsung und Amortisation der auf dem Gelände noch belegenen Kapitalsumme erlassen. — Der

Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem Schlossberg, Eigentum des Vereins, erfreut sich fortgesetztes regen Besuches. Durch die Vervollständigung der damaligen Zufahrtswege hat der kleine Ausichtspunkt bedeutend gewonnen. Der Verein plant die Errichtung einer Schutzhütte an der Mitte des Weges von Eiserne Hand-Schlossberg als Ausblick und zum Schutz gegen Unfälle der Witterung. — Der Geistigkeit des Vereins folgend, den Männer, die im Dienste der guten Sache Oster an Zeit und Geld gebracht haben, ein Erinnerungszeichen zu widmen, wurde Herrn Ged. Beamten Winter, dem verdienten langjährigen Vorstande in schwieriger Zeit, eine Bank auf dem Schlossberg gestiftet. — Die Hütte am oberen Bodenrande wurde dem Ehrenvorsitzenden, Herrn August Diez, zugesetzt (Aus-Diezhütte). — Der neue Brunnen im Speversbach wurde Carl Klein's Born benannt. — Die neu zu erbaende Schutzhütte am Kaiser-Wilhelm-Berg wird den Namen des langjährig wirkenden Vorstandsmitgliedes, Wilhelm Dahlheim, tragen. — Der Kassenbericht verzeichnet in Einnahme 9778.18 M. Die Ausgaben erreichen die Höhe von 7472.12 M.; der Kassenbestand beträgt zum Schlusse des Berichtsjahrs 10 006.06 M. Ende 1911 hatte der Verein 1166 Mitglieder, womit eine bedeutende Zunahme gegen das Vorjahr zu verzeichnen ist.

Für das laufende Jahr 1912 sind verschiedene Neuerungen und Verbesserungen vorgesehen. So sollen alle Waldhütten mit Namen versehen werden, die Hütte am Glasberg wird die Bezeichnung "Pauline Schutzhütte" tragen, wie auch die neuen Benennungen "Schutzhütte an der Melibokusseite", "Schutzhütte auf "Mathildenruh" vorgesehen sind. Dem Verein wurden auch zwei Ehrenbänke vermacht, eine von Herrn Direktor Krichbaum zum Andenken an den Humoristen Friedrich August Schulze, deren Standort noch gewählt wird, sowie eine von Herrn Stadtpräsident Kalkbrenner, die am Bierhäuser Warteturm zur Aufstellung gelangen wird.

Am weiteren Verlauf der Sitzung brachte der Vorstand einen Antrag des Vorstandes ein, dementsprechend in diesem Jahr dem

Bogenschuh.

eine ganz besondere Auflösungskommission zuwenden werden soll. Der Vandalismus, der in letzter Zeit auch bei der Jugend großartig, kennt keine Rücksichten mehr und selbst auf den Bogenschuh ruhenden Strafen verfügen dieser Robheit keinen Einhalt zu bieten. Da Tausenden werden die Tiere, darunter auch die Singvögel, abgerungen, indem man Antierläufe mit verdeckten Rehen anlegt. Hierin Wandel zu schaffen, soll in erster Linie Aufgabe des Vereins sein. Der Magistrat soll auf die Notwendigkeit der Abhilfe aufmerksam gemacht werden und seinerseits, speziell durch ein Rundschreiben an die Direktoren und Mältern aller hiesigen Schulen die bewahrende Jugend auf den Bogenschuh hinweisen.

Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten hatte die Sitzung ihr Ende erreicht und schloss sie der Vorstande mit dem Wunsche auf ein weiteres Wachsen, Wöhren und Gedanken des Vereins zum Segen der Stadt Wiesbaden.

Die Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt.

Gegenwärtig, wo die Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt wegen der elektrischen Schnellbahn nach Wiesbaden, wie außerhalb verlautet, unmittelbar vor ihrem Abschluss stehen, ist es nicht uninteressant, darüber hinzuweisen, daß man in Zukunft in etwa 30 Minuten nach Wiesbaden fahren wird. Bisher fuhr der schnellste Eisenbahnbogen diese Strecke in 44 Minuten. Die Schnellbahnstrecke ist etwas kürzer, wie die Eisenbahnstrecke, nur etwa 30 bis 35 Km. gegenüber 45 Km., und ein elektrischer Zug kann auf freier Strecke ohne Schwierigkeiten mit 90 bis 120 Km. Geschwindigkeit in der Stunde fahren, zumal es sich um eine vollständig von Kreuzungen in Schienenhöhe freie Hauptbahnhofstrecke handelt, auf der die elektrischen Züge dabeisein.

Richtet man nur an, daß die Durchschnittsgeschwindigkeit 100 Km. ist, so würde die ganze Strecke in 20 Minuten durchfahren werden können. Mit dieser Fahrzeit wäre zu rechnen, wenn die Bahn innerhalb des Frankfurter und Wiesbadener Stadtgebietes als Untergrundbahn gebaut würde. Davor ist man aber wegen der Kosten und weil es keinen praktischen Wert hat, abgesehen. Die Bahn fährt in den Städten auf der Straße und kann natürlich nicht schneller fahren, wie die anderen Straßenbahnen auch, schon mit Rücksicht auf den allgemeinen Verkehr. Diese Tatsache bedeutet natürlich für die Gesamtgeschwindigkeit eine bedauerliche, aber unvermeidliche Einbuße, die man mindestens mit 10 Minuten in Aussicht bringen muß, sodass die ganze Strecke

unter keinen Umständen von den Schnellbahnen rascher als in 30 Minuten durchfahren werden wird, selbst wenn man draußen auf der fast ebenen Strecke 120 Kilometer Stundenreisegeschwindigkeit vorübergehend erreichen würde.

Da aber die Bahn auch weit häufiger verkehrt, wie jetzt die Eisenbahnen, so bricht zwischen Wiesbaden und Frankfurt, wo eins die Taunusbahn als eine der ersten deutschen Eisenbahnen eröffnet wurde, mit der Inbetriebnahme einer der ersten deutschen Schnellbahnen eine neue Verkehrssära an, die sicherlich beiden Städten Vorteile bringen wird. Es steht zu hoffen, daß es bis dahin nicht mehr allzu lange ist.

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: de Burghard, Budapest (Moë) — von Denkhoven, Amsterdam (Kaisershol) — von Gant, Freiherr, Habsburg (Habsburger Hof) — de Geer, Baron, Toto (Habsburger Hof) — von Heldorf, Kommerzienrat, Schloß Pulsnitz (Moë) — von Keller, New York (Haus Oranienburg) — v. Massow-Schwerin (Pension Lindenbach) — Erbgraf Joseph von Schwarzenberg-Arleneben (Vier Jahreszeiten) — Gräfin von Schaumburg-Oberursel (Wiesbaden) — Prinz und Prinzessin Friederich von Schönburg-Waldenburg-Schloß Schrattenthal (Moë) — Kreisrat von und zu der Tann-Rastatt (Pension Voigt) — von Willkronau (Berlin (Quellen)) — Baron von Bedris (St. Kirschenhof (Moë)).

An der Woche des Großherzogs. An der Trauerfeier für den verstorbenen Großherzog Wilhelm von Luxemburg, die am Montag, den 4. März, nachmittags 1 Uhr in der protestantischen Kirche zu Luxemburg stattfindet, werden als Vertreter der ehemals nassauischen Düsseldorfer die Herren Oberstleutnant a. D. Wilhelm und Oberstleutnant a. D. von Bangen teilnehmen.

Gedächtnisfeier für Großherzog Wilhelm. Am nächsten Sonntag, vormittags 11½ Uhr findet in der Kapelle des Palais du Luxembourg eine Gedächtnisfeier für Großherzog Wilhelm von Luxemburg statt. Generalsuperintendent D. Maurer wird die Gedächtnisrede halten. Die Feier hat öffentlichen Charakter, so daß die Teilnahme jeder Mann gesattet ist.

Jugendpersonalien. Gerichtsassessor Stern, vom diesigen Amtsgericht, ist an das Amtsgericht in Niedersheim als Richter berufen. — Der Auktionsbestand beträgt zum Schlusse des Berichtsjahrs 10 006.06 M. Ende 1911 hatte der Verein 1166 Mitglieder, womit eine bedeutende Zunahme gegen das Vorjahr zu verzeichnen ist.

Wiesbadener Künstler auswärts. Der auch hier mit so großem Erfolge gegenwärtige Schauspieler "So'n Windhund" von Curt Kraus und A. Hoffmann wurde vom Lustspielhaus in Berlin zur Aufführung erworben. Ein allererster Künstler wird die Tintenrolle als Gast spielen.

Das Luftschiff "Biktoria Luise". Das neueste Zeppelinluftschiff, wird voraussichtlich am Samstag in Frankfurt eintreffen. Das Luftschiff wird, gute Witterung vorausgesetzt, um die Mittagszeit in Frankfurt sein. Beinahe unterkommt das neue Luftschiff von dort aus Passagierfahrt nach Wiesbaden.

Ein zweiter Diebstahl wurde von noch unmittelbar Tätern in dem Hause Herderstraße 7 verübt. Der Dieb, die Diebe drohen in der Nacht von Montag auf Dienstag durch das Haus in die im Hofe gelegene Wirtschaftswohnung, öffneten die mit Hochglanzpoliert und entwendeten Fleisch- und Wurstwaren im Gesamtwerte von ca. 50 Mark. Dies sofortiger Anzeige war es bis jetzt noch nicht möglich, der Täter habhaft zu werden, weshalb der Bestohlene, Wehrmeister Röder, für die Ermittlung der Diebe eine höhere Belohnung ausgesetzt hat.

Für Handwerkerstrafen und Tötung. sollte durch die Handwerkskammer wiederum ein Fortbildungskursus in Gewerbebereit, Buchführung, Geschäftskorrespondenz, Arbeitserledigung, Wechselrechnung, eröffnet werden. Die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen genügen aber noch nicht. Die Eröffnung ist deshalb mindestens nach Oster in Aussicht genommen, in der Annahme, daß bis dahin noch weitere Anmeldungen eintreten, welche von der Handwerkskammer, sowie dem Lokal-Gewerbeverein, Bellistraße 38 und dem Handwerksamt, Hermannstraße 13, entgegengenommen werden.

Strafe für Handwerkerstrafen und Tötung.

Der Handelsminister hat dem Handwerker-Kontroll-Kürschnerei in einer Audienz die Zulassung gegeben, daß der zweite Teil des Handwerkerzeuges eingeschafft werden solle. Ob dann mit die Kürschnerei im Bauwesen verhindert werden? Ob nicht die erleichterte Beschaffung weiterer Hypotheken die bessere Hilfe wäre?

Momentan liegt die Sache im Baugewerbe. Der Kürschnerei liegt die Sache im Baugewerbe doch so, daß der mittlere Handwerkerstand, der von Übernahme der Arbeiten für Bauten von Privatleuten lebt, sehr klein ist. Wer hat denn heute? zunächst die Tertiärbeamte, die Spekulationsgesellschaften, für die nur die Großfirmen, die unter sich wieder den bekannten Ring gebildet haben, bauen können. Und wer baut Wohnhäuser? In wenigen Fällen ein Handwerkmeister für einen Privatmann, der das Haus als Vermietung beabsichtigt will. In den meisten Fällen kleine Unternehmer, frühere Poliere, die durch Mässer vorausberechnet werden, weil sie die Verhältnisse von Wiesbaden aus auch auf die Anschlüsse erstreden.

Aktus Sarrafani. Der ist für den Sommer dieses Jahres auch in Wiesbaden zu einem Gastspiel angemeldet hat, welches seit zwei Monaten in Berlin. Er trägt im eigenen Nischenbau einen für die Berliner Birkensäle beispiellosen Erfolg davon, der um so höher anzuschlagen ist, als der Sieg gegen die beiden bekanntesten hiesigen Berliner Unternehmen erzielt werden mußte. Sarrafani wird dasselbe Programm, das ursprünglich in Berlin das Zusagespiel der weitesten Strecke ist, auch nach Wiesbaden bringen. Sarrafani wird als Europa-Akrobatsaruf feiern und mit Recht: ein Marball von mehr als 200 Personen steht dem Unternehmen zur Verfügung, dazu kommt die einsitzige Zille der exotischen Tiere, deren Dressuren dem Birkus Sarrafani neben dem Glanze der fremdländischen Kunst eine ernste wissenschaftliche Note geben.

Prestidigitat-Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lotterie zur 3. Klasse muß bis zum 4. März, abends 6 Uhr, gekündet. In der preußischen Lotterie erhält bekanntlich jeder Spieler, dessen Los in einer der ersten vier Klassen gezogen wurde, ein Preisticket für die nächste Klasse. Um dies ermöglichen zu können, werden von den 800 000 Loten jeder Lotterie 82 000 Loten überdauert nicht verkauft, sondern zurückgehalten und davon je 8000 als Preistickets an die Gewinner in

den ersten vier Klassen ausgeteilt. Bisher nun wurden diese Preistickets zu ihrer Ausgabe an die Spieler vom Staate gespielt, der durchschnittlich daraus etwa 500 000 Mark gewann. Auf diese hohe Summe nun verzichtete der Staat künftig zugunsten der Spieler. Er lädt nämlich 22 000 Loten nicht mehr in die Trommel hinein, so daß sie also auch nicht mehr herausgesogen werden können: Sie bleiben viel mehr ruhig im Schrank liegen, bis sie als Preistickets für die Gewinner gebracht werden. Der früher Gewinn des Staates von circa 500 000 Mark wird künftig also von den Spielern mitgenommen, die Spieler verlieren somit 32 000 Mark.

Kurrenten um die Gewinne in den ersten vier Klassen und teilen sich allein in die 61 100 Mark Gewinne 1. Klasse, und 1 148 192 Mark 2. Klasse, 1 665 884 Mark 3. Klasse und in 2 281 152 Mark 4. Klasse.

Was das Wetter wird? Im März liegt die Mitteltemperatur des Bezirks der Wetterdienststelle Weilburg mit zunehmender Sonnendämme in den Tälern auf 3 Grad, auf den Bergen auf 2 Grad zu steigen. Nachmittags erreicht das Thermometer in den Tälern durchschnittlich 8 Grad, auf den Bergen 5 Grad. Nachts hält sich das Thermometer in den Tälern durchschnittlich um den Gefrierpunkt, auf den Höhen noch 2 Grad darunter. An Frühlagen hat der März normalerweise in den Tälern 14, auf den Höhen 20 zu verzeichnen. Höchs, an denen die Temperatur den Gefrierpunkt überbietet nicht übersteigt, hat der März in den Tälern durchschnittlich nur noch 2, auf den Bergen 3. Kalte Winternächte, in denen die Temperatur wenigstens 10 Grad unter den Gefrierpunkt sinkt, kommen durchschnittlich im März in den Tälern wie auf den Bergen noch 1 vor. Die Temperatur steigt fast stetig zu steigen, nur zu Beginn des zweiten Drittels liegt ein kleiner Rückgang bemerkbar zu machen. Am häufigsten pfeilen im März Südwestwinde (in 20 von 100 Fällen) zu wehen. Domände ist Nordostwinde am häufigsten (18%). Die Bewölkung nimmt weiter ab; der März hat durchschnittlich nur 13 trübe und schon 4 heitere Tage zu verzeichnen. Am 19. März liegt der Niederschlag in Wiesbaden 50 Millimeter drückt, Schnei liegt in den Tälern an 4, auf den Höhen an 12 Tagen liegen zu bleiben.

Jahreskalender für den März. Wenn dem Jäger nach nach den gesetzlichen Schonvorschriften nicht viel Wild zur Jagd freigegeben ist, so ist doch für den Weidmann Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden. Vor allem soll man dem Raubzeug zu Leibe rücken. Wildernde Hunde und Hasen dürfen beim Jäger St. Hubert keine Gnade finden.

Der Käfer am Buchsbaum ist auch eine Jagd anstrengend und für den Anfänger im edlen Weidwerk sehr lehrreich. Es gibt kaum eine bessere Gelegenheit, sich zum Pärchen auszubilden und einsaufen, als gerade die Taubenzeit.

Ein langeres Kleieblatt. we. Wegen Kupfer und Bleihilfe bei der Gewerbeaufsicht verurteilte das Gericht den Arbeiter Karl Kaspari von hier zu einer Woche Gefängnis nebst 100 M. Geldstrafe. Der Angeklagte ließ sich nicht verteidigen. Den Rechtsanwalt Jean Iffland in Verbindung und man vereinigte, verbrieftete seine in der Folge für die gemeinsame Rechnung von Werner und Iffland zu verkaufen. Werner bezahlte an Iffland 6500 M. darüber unter 1000 M. in einem Stück der Weinbäcker Jean Iffland, der Lieferant der bezogenen Weine, belastet, während ihm die gelieferten Weine nicht gutgebracht worden sind. Der Betrag wird als von Werner defraudiert ansehen. Werner bestreitet, daß es sich um ein Geschäft handle, das er persönlich mit Iffland habe machen wollen; er sei nur vorgesessen, die tatsächlich Beteiligten sei die Gesellschaft gewesen. — Der gestrige Tag war schlagsfrei. Der Prozeß dürfte in dieser Woche noch nicht zu Ende geführt werden.

Die Hälfte der Mieter faul im Beobachten und die andere Hälfte Verwandte und Bekannte des Erbbaus sind, die am nächsten Termin nach Verkauf kündigen und dann beim nächsten Neubau wieder mitwirken. Die Hausläufer sollten sich da lieber an Sachverständige wenden, das heißt an Handwerker. Aber die Hoboier ist auch hier die Triebfeder. Ein Hausläufer, der mit 5000 Mark Anzahlung 1800 M. Überbau erzielen will, gehört doch heute nicht mehr zu den Seltenheiten, sondern so etwas wird sogar zur Bedingung gemacht.

Den zweiten Teil des Gesetzes betrifft Sicherung der Bauforderungen einzuführen, hat keinen Zweck, damit wären alle rechtmäßiglos dem Großkapital ausgeliefert. Aber der erste Teil: Baubuchführung und Baugeldverwendungspflicht, müßten schärfier kontrolliert werden.

B. K.

Aus dem Gerichtsaal.

(Wiesbadener Strafammer.)

Direktor Werner vor dem Richter.

we. Den Hauptteil der vorgestrichenen Sitzung nahm die Erörterung eines angeklagten Unterschlagungssalles Iffland in Anspruch. Den Reihenden des Zentralen gegenüber war Klage darüber geführt worden, daß die Zentrale lediglich teure, laue Naturweine lieferte. Der Angeklagte lehnte sich mit dem Weinbäcker Jean Iffland in Verbindung und man vereinigte, verbrieftete seine in der Folge für die gemeinsame Rechnung von Werner und Iffland zu verkaufen. Werner bezahlte an Iffland 6500 M. darüber unter 1000 M. in einem Stück der Weinbäcker Jean Iffland, der Lieferant der bezogenen Weine, belastet, während ihm die gelieferten Weine nicht gutgebracht worden sind. Der Betrag wird als von Werner defraudiert ansehen. Werner bestreitet, daß es sich um ein Geschäft handle, das er persönlich mit Iffland habe machen wollen; er sei nur vorgesessen, die tatsächlich Beteiligten sei die Gesellschaft gewesen. — Der gestrige Tag war schlagsfrei. Der Prozeß dürfte in dieser Woche noch nicht zu Ende geführt werden.

Ein langeres Kleieblatt.

we. Wegen Kupfer und Bleihilfe bei der Gewerbeaufsicht verurteilte das Gericht den Arbeiter Karl Kaspari von hier zu einer Woche Gefängnis nebst 100 M. Geldstrafe, seine Chef aus sechs Wochen Gefängnis und den Arbeiter Wilhelm Winkel zu vierzehn Tagen Gefängnis nebst 150 M. Geldstrafe.

Außässiger Beiträger.

we. Der Kaufmann Franz Meisinger von Mainz stellte sich am 9. November v. d. I. bei einem bissigen Übermacher ein, ließ sich verschiedene Uhren zur Auswahl vorlegen und blickte dabei eine goldene Uhr mitgehen. Das Urteil nahm ihn wegen Betrugs im Rückschlag in eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Ein gefährlicher Kinderfreund.

sc. Der 50jährige Arbeiter Jak. Dienbach von hier, der sich am 16. Juni v. d. I. an einem Kind verging, erhielt sechzehn Monate Gefängnis.

Es bleibt dabei.

we. Obne nennenswerte Veranlassung hat der Hilfschaffner Daniel Hägerich von Aschaffenburg am 19. Juli v. d. I. seinen Hausherrn bedroht und mit dem Messer bedroht. Ein Urteil des Schöffengerichts hat ihn dafür in eine Woche Gefängnis genommen, die Strafammer verwirft sein Rechtsmittel.

Unverbelebt.

we. Im Dezember v. d. I. erst ist der Schuhmacher Christian Danker von hier aus dem Zuchthaus entlassen worden, und da er gleich wieder dem Schuhmacher Gerhard Heil die Taschenuhr geklauten. Wegen Diebstahl wandert er neuerdings auf sechs Monate ins Gefängnis.

Undank ist der Welt Lohn.

we. Der Arbeiter Karl Vogt von hier war von einem guten Bekannten, ohne daß dieser eine Entschädigung dafür beanspruchte, aufgenommen. Er rannte sich für diesen Freundschaftsdienst in der Weise, daß er einen Rad, in welchem sich die Taschenuhr befand, in einem Rod, in welchem sich die Taschenuhr befand, sowie eine Hose entwendete. Von Gericht erhielt er 3 Monate Gefängnis.

Zum Tode verurteilt.

Graudenz, 1. März. Nach einer vier tägigen Verhandlung wurde die Bestatterin

Wiesbadener Vereinewchen.

Der Verein der Studenten der Fachschule und Noette zu Wiesbaden hatte seine Mitglieder mit deren Damen zu bestelltem Samstag zu einem Abendfest für feinen langjährigen ersten Vorsitzenden, Herrn Professor Robert Zabel, der bekanntlich am 14. d. M. auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei dem Justizrat Dr. Hesner hier zurückzudenken, in den Saal des „Kurhauses“ eingeladen. Die Bezeichnung gehörte sich zu einer imposanten Empfangsfeierabendung für den Jubilar. Nicht nur waren die bislang bewiesene sehr erfreut, sondern es hatten sich solche auch in größerer Anzahl aus Frankfurt a. M., Mainz und Hanau eingefunden, so daß der blumen- und blumengeschmückte Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Anzahllichkeit war veranlaßt durch den Tod des Inhabers, Herrn Justizrat Dr. Hesner und Herrn Rechtsanwalt Dr. Wille. Mit polterndem Aufschlag wurde dem Jubilar außer der Erneuerungsurkunde zum Ehrenmitglied des Vereins von diesem ein wunderschöner Tafelaufzug vom Vorstand dessen Gruppenbild, vom Vorstand deutscher Studenten der Rechtswissenschaft und Notare, dessen Vorsitzender der Jubilar ebenfalls in eine prachtvolle Uniform, von dem Frankfurter Hersteller ein Stahlrohr (Anhalt von Frankfurt), vom Mainzer Verein eine silberne Kugel und vom Verein Hanau ein schönes Blumenarrangement als Geschenke überreicht. Um den unverhüllten Teil müssen sich neben dem Männergelehrten Union, dem unter der trefflichen Leitung seines Chormeisters, Herrn Musiklehrer Robert Herber, vertriebene Chor recht geschmeidig dastehen, die Herren Namensmeister Altmus und den Deutschen (Maiolofos mit Almaviva-Belebung) und Heinrich Dönniger (Büderholz) vertraten, während den humoristischen Teil die Herren Kollegen Garragin und Lehmann übernommen hatten.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Der Philharmonie-Vorstand, welcher am Freitag am 10. Februar-Konzert der Ausstellung auftritt, hat seinen Auftritt seinem letzten Dienstag nach in unerhörbarer Weise gestrichen. Der Altmüller, am 21. Januar 1891 in Tognac (Südfrankland) geboren, erhält seine Ausbildung durch Leopold Metz in Petersberg, als Wanderschule ist er in die musikalische Welt und Land auftritt eine Unerziehung, die seine Mütterlichkeit am Ausstellungskontroll 1896 und am Röderberghausen-Musikfest 1907 zur Höhe hieß. Unter den jungen Gelehrten der Gegenwart ist er vielleicht der bedeutendste; er beschreibt bei seinem großen Namen und Namen maßgeblichen Natur eine glänzende Entwicklung. Unser ist in London.

Philharmonie-Vorstand: Der am Sonntag, den 3. d. M. abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses über Lüftlichkeit und Flugsachen sprechen wird, ist selbst Flieger. Sein Vortrag entfällt daher einen großen Teil seiner eigenen Erfahrungen.

Walhalla-Operetten-Theater: Wegen Verhandlung des Herrn Sonnenblümli nach dem Spielplan eine kleine Aenderung erfahren; es kommt heute abend anstatt „Walhalla-Mitwelt“ „Der fidele Bauer“ zur Aufführung. — Die Aufführung der Operette „Der Bettlerkatz“ vor dem Fischer, mit Herrn Direktor Heller in der Titelpartie und Frau Schermer-Heller als „Walena“ findet am Samstag statt. Es ist diese Aufführung zum Besten des Walhalla-Operetten-Theaters bestimmt.

Moderne Operabühne: Die dieswintertliche „Moderne Operabühne“ sind jetzt im Saal erschienen. Sie sind in allen Buchhandlungen zu haben. Der Umsatz des Verkaufs ist so stark geworden, daß es noch nicht, wie es aussichtlich ist, für 80 Pg. herstellen will, sondern der vorjährige Preis von 1 M. beibehalten werden muß.

Evangelischer Kirchenglockenverein: Wegen Verhandlung des Herrn Sonnenblümli nach dem Spielplan eine kleine Aenderung erfahren; es kommt heute abend anstatt „Walhalla-Mitwelt“ „Der fidele Bauer“ zur Aufführung. — Die Aufführung der Operette „Der Bettlerkatz“ vor dem Fischer, mit Herrn Direktor Heller in der Titelpartie und Frau Schermer-Heller als „Walena“ findet am Samstag statt. Es ist diese Aufführung zum Besten des Walhalla-Operetten-Theaters bestimmt.

Evangelischer Bund: Der Zweigverein des Evangelischen Bundes Wiesbaden-Stadt veranstaltet am Montag, den 11. März, abends 8½ Uhr, im großen Saale der „Markburg“, Schwabacherstraße, einen Vortragshabend. Der bekannte Autorenforscher Dr. Brach aus Gotha bei Eisenach wird unter Fortführung von Bildern sprechen über das Thema: „Der Meister der Ursprüng“.

Vollstädte: Nachdem Beeting, Leiter der lebendigen Vortrag in diesem Winter statt, und zwar nach Herrn Dr. jur. Dr. med. C. G. Meyer über die Organisation der Welt, d. h. Entwicklung und Bedeutung des Volksschulwesens. An der Hand breitlicher Beispiele wird der Besucher zunächst zeigen, welche Segnungen der einzelne von dem Volkerrecht hat — Freiheit, Freiheit des Handels und der Schifffahrt —, dann wird er die internationalen Einrichtungen auf dem Gebiete des Verkehrs und Wirtschaftswesens besprechen — Weltbahnen, Telegraphie, normale Gewerbe der Eisenbahn, Postenunterhaltung, gefundene Währungen u. a. — und schließlich auf das Kreisprinzip eingehen, das gerade jetzt durch die eigenartigen Verhältnisse am Mittelmeer ganz besondere Teilnahme erweckt. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei.

Vollständigkeiten: Dieser Vortrag steht Herrn Dr. Wagner in der Halle des Oberrealschule einen Vortrag über „Rund um den Gott von Nemi“. Mederer führt aus, daß jenes italienische Sprichwort: „Nemi leben und dann sterben“ durchaus nicht die Schönheit der Stadt Nemi ausdrücken möge, sondern lediglich ihre unübersehbare Lage. Er läßt dies nur flüchtig durch die schwimmende Eiszeitlinie, festsitzendem Gott stand die lebende Stadt mit ihrem bedeckenden, dem hl. Januarinus geweihten Dom, ihrem großartigen Mausoleum und herrlichen Reliquien direkt am Meer und zeigt in dichten Bildern die Schönheit der Umgebung: Bagno, Baia, Perusia, Pompeji mit seinen ausgegrabenen Strukturen, Joppa, Caesarea mit der blauen Meute, Sorrent, Neapel und Salerno. Eine reiche Illustration von Bildern illustrierte diesen Vortrag.

Tages-Anzeiger für Freitag.

Königl. Schauspiel: 7 Uhr: „Der Philosoph von Candide.“
Residenztheater: 7 Uhr: „Dolomedes“ Blüthner.
Walhalla-Operetten-Theater: 8 Uhr: „Der fidele Bauer.“
Vollständigkeiten: 8.15 Uhr: „Edouard.“
Mainzer Stadttheater: 7.30 Uhr: „La Traviata.“
Kurhaus: 4 Uhr im Ab. „Mildt-Konzert.“ 5 Uhr: „Teatro-Cari in Weinheim.“ 7.30 Uhr: „10. Schluss-Konzert.“ Imperial: 8 Uhr: „Abeinstein.“ 41.
Die Royal Wiss.-Theater-Rinematograph.
Reichsbahn: täglich, regelmäßige Aufführung.
Vollständigkeiten: 45. 1: „Gesamt-Merkblatt“ vom 12. bis 9.30 Uhr: an den Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und 2.30 bis 5 Uhr
Rangierbahnhof abends: „Wiesbaden-Merkblatt.“
— Wiesbadener Hof. — Café Hasselbach. — Gießereihaus.

Das Nassauer Land.

mc. Biebrich. 1. März. Der landwirtschaftliche Konsumverein hielt vorgestern in der neuen Turnhalle seine Generalversammlung ab. Der Umsatz im Ganzen war ein recht erheblicher. Der Nettogewinn wird derart verteilt, daß 4 Prozent auf die Stammanteile von 20 M. an Sinsen bezahlt werden. Das Vermögen des Vereins an Gerätschaften, Maschinen und anderen Werten beläuft sich auf 8787 M. Die alten Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt, der Versammlung von den günstigen Revisionsergebnissen Kenntnis gegeben und dem Stechner Wilhelm Schneider die nachgezogene Entlastung erteilt. Im übrigen wurde Klage geführt über den unerheblichen erzielten Nettogewinn.

3. Dierstadt. 1. März. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung die Verteilung des Schulabflasses an den Schulalltag. Der zur Herstellung des Schuldammes in der Wilhelmstraße erforderliche Asphaltkleinstaub wurde der Asphaltstein-Gesellschaft in Linn a. Rh. übertragen. Das Kollegium lebte die im Bauterrain der Gebr. Kiebel, Distrikt Dierdorf, projektierte Straße nach den vorliegenden Plänen teil. — Das Ministrationsgericht für die Gestellungspflichtigen des kleinen Gemeindebezirks findet am 10. März statt.

Die Ergänzungswahlen zur Gemeinderatssitzung finden am 12. und 13. März statt.

4. Erbenheim. 1. März. Heute findet hier im Galathaus „zum Engel“ die Generalversammlung des kleinen Haus- und Grundbesitzervereins statt, in welcher u. a. Stellung zu den Gemeinderatsvertretern zu erhalten am 3. März d. J. genommen werden soll. Aus der Gemeindevertretung scheiden aus, in der 1. Klasse Band- und Galvini. Oh. Merten, in der 2. Klasse die Landwirte Heinrich Peter Born und Oh. Peter Dörr, in der 3. Klasse Landwirt H. Friedrich Stein. Außerdem werden, da die Gemeinde jetzt der letzten Volkszählung mehr als 2500 Einwohner zählt, in jeder Klasse noch zwei Vertreter mehr gewählt.

5. Kloppenheim. 1. März. Der Männer-Verein „Eintracht“ hat unter mehreren Dirigenten Herrn Buchholz überredet, an Biebrich zum Dirigenten gewählt.

6. Braunstein. 1. März. Der Militärvorstand in Braunstein hielt dieser Tage unter dem Vorsitzenden Herrn Olsdorf keine diebstähnliche Generalversammlung ab. Der Kassenbericht wies in Einnahmen 205.23 M. in Ausgaben 257.27 M. auf. Die Vorstandssumme ergab als ersten Vorstand den Schöpfermeister Olsdorf. Schriftführer J. Burkhardt. Der Jahresbericht zeigte, daß der Verein sich im abgelaufenen Jahre einer regen Betätigung erfreute. — Der Gastwirt Karl Sternikel von hier hatte sich am 2. Mai v. J. in Gesellschaft verschiedener anderer Leute in Dögheim darin entschlossen, in Braunstein gebüßen noch ganz andere Dinge, der Bürgermeister vorstieß, habe Urkunden gefälscht und Unterschriften verfälscht. Bei dem Vorwurf der Unterschriften verfälscht ed. sich darum handeln, daß im Jahre 1910 ein von Sternikel gegen die Wahlkreis erhobener Protest nicht der Gemeindevertretung vorgelegt, also unterschlagen worden war. Sämtliche Gemeindevertreter haben inzwischen festgestellt, daß tatsächlich der Protest nicht der Gemeindevertretung vorgelegt hat, und selbst der Bürgermeister mußte dies eingehen. Was den Vorwurf der Fälschung anbelangt, so handelt es sich um folgendes: Die Eheschlusse des Peter Burkhardt von hier hatte sich eines Tages schwer verletzt. Sie machte daraufhin Rathausaufsicht gelangt, und als Zeuge wurde der Josef Kirm 2. vernommen, welcher bei dem Unfall selbst augenzeuglich war. Zwei Protokolle über seine Vernehmung wurden aufgenommen, die Protokolle aber sind nicht mit Josef, sondern einmal mit Dr. Kirm und das andere Mal mit J. Kirm unterschrieben. Sternikel behauptet, die Protokolle seien vom Bürgermeister gefälscht. Von Seiten des Schöffengerichts ist Sternikel, indem das Gericht in dem ersten Faile den Beweis der Wahrheit als geführt ansieht, nur wegen älterer Rauhreden, bezüglich der Behauptung der Urkundenfälschung zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden, beide Protagonisten aber haben das Urteil mit der Berufung angegriffen. Der Bürgermeister wußte sich vor der Strafkammer des Protokolls nicht mehr zu erinnern. Kirm als Zeuge vertheidigte die Unterschriften nicht geseztet zu haben. Währing von Seiten des Anklageverteidigers, unter Beihilfe eines Freiwilligen in dem einen Falle eine Erhöhung der Geldstrafe auf 50 M. in Anspruch gebracht wurde, plädierte der Verteidiger für Aussetzung der Verhandlung bzw. Niederwerfung der betreffenden Papiere an die Staatsanwaltschaft sowie weiterer Verhandlung, weil nicht nur ein Gemeindeinteresse, sondern auch ein Staatsinteresse für die genaue Untersuchung des Falles vorliege. Das Urteil verwarf beide Rechtsmittel.

7. Schierstein. 1. März. Der mehrfach vorbestrafte Dagöbner Bäcker wurde abermals verhaftet, da er im Verdacht steht, an den Beurkunsten der Oberwallauer Schwarzbachwerke einige schwere Aufschriften entwendet zu haben. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis nach Wiesbaden verbracht. — Der „Bürgerverein“ hielt dieser Tage seine hauseigene Hauptversammlung ab. Der Vorstande Carl Sitterer gab seiner Befriedigung Ausdruck über die im vergangenen Jahr erzielten Erfolge in Bezug auf gemeinnützige Einrichtungen innerhalb der Gemeinde. Unter anderem behandelte man die Angelegenheit betrifft. Kreditgewährung, durch die Landesbank Wiesbaden eingehend, und trat allgemeines Verständnis darüber ein, daß nach einem hier fassierenden Gericht die Landesbank diese Objekte nur noch mit 30 Prozent zu beleben bereit sei und müsse man dies als eine Ausnahmestellung für Schierstein auffassen. Von maßgebender Seite wurde dieses Gericht jedoch demontiert, da hierzu absolut keine Verabschiedung vorläge. Die Landesbank gewährte für Schierstein genau wie für Wiesbaden 40. 50. in manchen Fällen bis zu 80 Prozent. Ganz besonders bestrebt hielt der Vorstand nochmals die Ansiedelung der Abteilung „Metzweisen“, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Vermietern und Mieter von großem Vorteil war. Ein weiterer wichtiger Punkt der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zu den bevorstehenden Gemeindewahlen, der Wahlverein Ein-

berufungen zu Versammlungen für jede der drei Klassen veranlaßt, zwecks Normierung der in Frage kommenden Kandidaten. Im großen und ganzen bat der Verein sehr gut im verlorenen Jahre gewirtschaftet, so daß er auch in betünärter Hinsicht sowie im Wahlkreis der Mitgliedszahl zufrieden sein kann.

8. Aus dem Rheingau. 1. März. Die in Offenbach stattgehabte Weinbergsversteigerung der Erben Anton Weber erbrachte einen Gesamtröß von rund 11000 M. Von den zum Verkauf gekommenen Weinbergen erzielten ein 27.82 Acre großer in der Lage Eiferwe gelegener 21.50 M. ein 30.08 großer in der Lage Heide gelegener 38.4 M. ein 23.12 großer in der Lage Eich und ein 32.08 Acre großer in der Lage Höhle gelegener je 43 M. und ein 57.88 Acre großer in der Lage Höhle gelegener 45 M. Alle Preise versteckten sich für die Rote. — Große Umsätze in 1911er Weinen wurden in Winkel getätigt. Der Preis betrug hierbei 2000-2500 M. Umsatz wurde im ganzen etwa 50 Stück 1911er Wein.

9. Büdesheim. 1. März. Der von vier gebürtigen und beim Infanterieregiment Nr. 56 in Elverdien geborene Einjährige die bl. bat Selbstmord durch Erstickung verübt, für ihn auf Bode zu schießen und dieser Vorfall war zur Kenntnis seiner Vorgesetzten gekommen. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zum ersten Beiseigners mit einer feststähnlichen Amtsbesetzung der 1. und 2. Kammer kommt.

10. Monchen-Gebhardshausen. 1. März. In unerreichbaren Kreisen glaubt man, daß die elsass-lothringische Regierung ihr Möglichstes tun wird, den von der Budget-Kommission des Landtages gesuchten Beifall, den Gnaden-Fond des Kaisers zu streichen, im Pleium nicht durchzusetzen zu lassen. Falls die Regierung dies nicht erreichen könnte, wäre es nicht ausgeschlossen, daß es zu einem Konflikt zwischen der 1. und 2. Kammer kommt.

11. Wiesbaden. 1. März. Wie in Hofkreisen verlautet, soll Kaiser Wilhelm, der den 20. März bei Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn verbringt, am nächsten Tage auf der Insel Brioni bei Pola eintreffen, um den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zu besuchen. Am 22. März kommt der Kaiser nach Wien, wo eine Begegnung mit Königin Viktor Emanuel erfolgen soll.

12. Kriegsmaterialbeschaffung in Deutschland. 13. Buseck. 1. März. Die rumänische Regierung hat ihre gesamte Ausrüstung an Feldhaubitzen sowie Einheits-Munition bei Krupp in Essen bestellt. Die französische Firma Creusot soll eine gleiche Bestellung auf Haubitzen anderer Kalibers erhalten.

14. Kampf mit Einschrebern. 15. Antwerpen. 1. März. Am Vortag drang noch ein bewaffneter Mann in die Wohnung eines Rentners ein, um ihn zu bestehlen. Er wurde jedoch überrascht und es entpuppte sich ein Kompaß, bei dem sämtliche Mitglieder der Familie, der Rentner, dessen Frau, ein 25jähriger Sohn und eine 12jährige Tochter verletzt wurden. Mehrere Nachbarn, die das Geräusch gehört hatten, verfolgten den fliehenden Rauber und es gelang ihnen, diesen festzuholen und der Polizei zu übergeben.

16. Zur Lage in China. 17. Washington. 1. März. Auf die Note des amerikanischen Staatssekretärs Knox über ein eventuell gemeinsames Vorgehen in China ist von England, Deutschland, Russland und Japan eine zustimmende Antwort eingegangen. Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien haben noch nicht reagiert.

18. Wetterbericht. 1. März. Der von vier gebürtigen und beim Infanterieregiment Nr. 56 in Elverdien geborene Einjährige die bl. bat Selbstmord durch Erstickung verübt, für ihn auf Bode zu schießen und dieser Vorfall war zur Kenntnis seiner Vorgesetzten gekommen. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zum ersten Beiseigners mit einer feststähnlichen Amtsbesetzung der 1. und 2. Kammer kommt.

19. Washington. 1. März. Auf die Note des amerikanischen Staatssekretärs Knox über ein eventuell gemeinsames Vorgehen in China ist von England, Deutschland, Russland und Japan eine zustimmende Antwort eingegangen. Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien haben noch nicht reagiert.

20. Buseck. 1. März. Der von vier gebürtigen und beim Infanterieregiment Nr. 56 in Elverdien geborene Einjährige die bl. bat Selbstmord durch Erstickung verübt, für ihn auf Bode zu schießen und dieser Vorfall war zur Kenntnis seiner Vorgesetzten gekommen. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zum ersten Beiseigners mit einer feststähnlichen Amtsbesetzung der 1. und 2. Kammer kommt.

21. Wiesbaden. 1. März. Der Bürgermeister Karl Szwarczler von hier wollte an die für die Wahrheit angelegte Wasserleitung angeschlossen sein, der Gemeindevorstand jedoch verweigerte ihm diesen Anschluß, weil er außerhalb des Ortsbereichs wohnt und die Anschlusskosten daher unverhältnismäßig hohe seien würden. So legte Szwarczler Berufung ein. Wegen Brüderlichkeit und Mitleid mit dem Wähler hat der Gemeindevertretung der Wahrheit für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für ungültig erklärt, die Kosten aber zur Hälfte dem Wähler und zur Hälfte der Beikosten aufzulegen. In einer Gemeindevertretung am 27. Dezember v. J. batte der Gemeinderat beschlossen, das Verfahren niederauslagen und sämtliche Kosten zu übernehmen. Szwarczler verfolgte gegen das Urteil des Kreisbaudienstes Rechtsanspruch an den Landrat Limburg-Alzey an, der auch die zweite Wählerrate für

Merenberg.

Auf der rechten Lahnseite, eine gute Stunde Wegs von Weilburg entfernt, liegt auf einem abgestumpften Basaltfelsen die Burg Merenberg, die einzige Stammburg der Herren von Merenberg. Wann und von wem diese Burg angelegt worden ist, läßt sich nicht mehr ermitteln; 1129 war sie schon vorhanden. Man nimmt an daß auf der Kuppe, auf der sich heute die alte Festescheide, ehemals eine Kapelle der heiligen Jungfrau gestanden hat, aus dem Grunde, weil im Jahre 1245 ein Merenberg sich „de Marienberg“ nenne. Merenberg würde demnach eine verdorbene Form für Marienberg sein.

Bald leitete in seiner heiligen Landesgeschichte das Geschlecht der Herren von Merenberg von einem Westerwaldischen Grafen Adelbert ab, der 1032 starb, drei Söhne: Rodo, den nachfolgenden Erzbischof von Mainz, Heil oder Heinrich und Hartrad hatte. Der letzte soll der Stammvater der Merenberger sein.

Ihre kleine Herrschaft erstreckte sich ursprünglich nur über die Orte Merenberg, Schelmenhausen, Reichenborn, Nüderhausen, Alendorf, Hasselbach, Neunkirchen, Hünningen und mehrere ausgängige, morinischen aber nur grundherliche und die Rechte über ihre in diesen Dörfern wohnenden Leibeigenen, aber keine gräflichen Rechte aufzubauen. Mit der eigentlichen Gerichtsbarkeit hatten sie nichts zu tun. So wurden die vier zuletzt genannten Dörfer unter der Gerichtsbarkeit oder der Landesherrschaft der Grauen von Ditz. Auch waren diese Dörfer nicht einmal ihr Eigentum, sondern sie wurden damit, wie auch mit der Burg Merenberg, von dem Bistum Worms lizenziert. Daraus läßt sich folgern, daß sie an der Vogtei über die Besitzungen dieses Stiftes in den mittleren Wahngegenden teilgenommen haben. Außer diesem besaßen sie von Worms die Pfarrei an Oberhausen, Solms und Bechtheim, vom Stift in Limburg die Vogtei über Gamberg und alle Gehöfte im Gamberger Grund, vom Kloster Dirstein die Vogtei über Meilingen und daneben ein Hubengericht zu Potenhahn und Ruppach und Güter und Gehöfte zu Walderbach usw.

Der erste von den Herren, der von der Burg Merenberg seinen Namen führte, ist Hartrad I. im Jahre 1129. Er kommt bis 1145 vor und zwar in Urkunden, durch die seine Nachbarn, die Grafen von Gleiberg, Schenkungen an das Kloster Schaffenberg machten. Er scheint also mit diesen Grafen befreundet gewesen zu sein. Er schenkte 1163 sein Allodium zu Oberfienbach im Einrich, mit der Kirche und dem ganzen Gehöft und einem Teil an Schenken, auch zwei Wältern an das Kloster Arnstein.

Ein Stern des Glücks ging für sein Haus mit seiner Vermählung mit Irmgard, einer der Gleiberg'schen Erbtochter, auf, denn hierdurch gelangte er und seine Nachkommen in den Besitz eines Teils der Herrschaft Gleiberg. Mit diesem Erwerbe waren zugleich gräfliche Rechte verbunden, und seine Nachkommen führten deshalb einmal den Grafentitel. Er besaß zwei Söhne, Hartrad III. und Giso. Ersterer folgte seinem Vater 1180 im Regimente, letzterer trat als Mönch ins Hochborner Kloster bei Marburg. Hartrad III. ging auch ins Hochborner Kloster. Stubmlos ist Hartrad IV. von Merenberg 1228 gestorben. Hartrad VI., der letzte Herr von Merenberg hatte in Erwaltung männlicher Erben sich 1210 vom König Ludwig die Successionsfähigkeit seiner Tochter in den Reichstheilen erwirkt. Er beschloß seinen Stamm 1228 und hinterließ zwei Töchter.

Seine Witwe Lisa von Merenberg übernahm die Vormundschaft über ihre beiden Töchter und verlobte noch in demselben Jahre ihre älteste Tochter Gertrud mit Johann, dem Sohn des Grafen Gerlach von Nassau.

Wolramischer Linie, unter Sicherung der Hochzeit in der Herrschaft Merenberg. Die Vermählung Johannes mit der Gertrude wurde 1232 vollzogen. Gertrude starb 1250 mit Einzellassung einer an Reinhard von Weierburg verlobten Tochter, die indessen der Mutter im Tode bald nachfolgte, worauf die Herrschaft Merenberg an ihren Vater, den Grafen Johann, den Sohn der alt-Westburgischen Linie, fiel. Graf Johann nannte sich seit diesem Jahre Graf von Nassau-Merenberg.

Seinen Stammsitz schlug er zu Weilburg auf. Er errichtete die Weilburg, das alte Konradinenschloß, von Grund auf neu; er verstärkte Freienfeld, Merenberg und Gleiberg. Kaiser Karl verlieh ihm 1276 die Fürstenwürde. Im Jahre 1371 starb Johann von Nassau-Merenberg hochbetagt; mit ihm ging der Glanz des alten Burgthofs zu Grabe. Auch die Bezeichnung Nassau-Merenberg wurde nicht mehr weiter geführt. Die Burg Merenberg wurde wahrscheinlich im Jahre 1646 zerstört.

Aus den Nachbarländern.

Kassel. 1. März. Vom 10. bis 18. Juni 18. J. wird hier der zweite Kolonial-Missionstag stattfinden. Die Veranstaltung wurde von den Missionsvereinigungen in Hellenthal, Thüringen, Süd-Hannover und Waldeck sowie von den kolonialen Körperverbindungen einberufen. Am 10. Juni finden Missions-Gottesdienste statt, sowie eine Frauen- und Volksversammlung. Die Verhandlungen über die Kolonial-Mission in Deutsch-Westafrika finden am 17. und 18. Juni in drei Sitzungen statt. Zum Vortrag gelangen die Themen „die geistigen Fähigkeiten, die religiösen Anlässen und die wirtschaftlichen Leistungen des Neers“, die Tätigkeit der Mission in Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Togo sowie allgemeine koloniale Kulturfragen.

S. Aus Altenhessen. 1. März. Für die kommende Sparzel-Saison werden bereits größere Abholzüge getötet. In Deidesheim betrug der Abholzüge der Preis für die erste Sorte Sparzel 37-40 Pf. und für die zweite 10-15 Pf. für das Pfund.

S. Von Rhein. 1. März. Am festlichen Tagesschmuck ist auf seiner ersten Reise zu Berg im Anhange des Dampfers „Anna“ der neue Kahn „Adriana“ begriffen. Der auf einer Werft in Genderup erbaute Kahn ist 50 Meter lang, 6,60 Meter breit und hat bei einer Tragfähigkeit von 1050 Tonnen einen größten Tiefgang von 2,24 Meter. Die erste Ladung des Kahnbesitzes bestand aus Eisenwaren.

S. Bingen. 1. März. Dem auf der Fahrt zu Bingen begrüßten, mit Stoffbüller aller Art beladenen Güterfrachtdampfer „Egon 28“ brach am Mühleturm die Ruderlette. Der Dampfer kam infolgedessen ins Treiben und wurde auf eine in der Nähe befindliche Kuhle gespült. Es gelang dem Dampfer jedoch noch rechtzeitig einen Schaden sozialtig auszubessern und so konnte er dann seine Reise bis zum Binger Hafen fortsetzen, wo er vor Anker gehen muhte, um den Schaden gründlich auszubessern. Ein längerer Aufenthalt wird biers zu nötig sein.

S. Von der Höhe. 1. März. Die in Stromberg gelegene Alte Hüttenburg wird jetzt einer gründlichen Renovierung unterzogen. Der Turm soll hierbei seine frühere Gestalt erhalten. Um die zur Renovierung nötigen Mittel aufzubringen zu können, will die Stadt Stromberg um die Genehmigung einer Lotterie nachfragen.

G. Hünfeld. 1. März. Die hier im Jahre 1908 für die Ostmark gegründete Präparandenanstalt ist nach der diesjährigen Tages stattgebunden Entlassungsprüfung des letzten Kursus wieder eingegangen. Es gewinnt den Anschein, als ob in den östlichen Teilen der Monarchie kein Lehrerangel mehr besteht.

X. Wannebein. 1. März. Zur Belebung der Ziegelbauarbeiten für das neue Krankenhaus wurden von der Stadtverordnetenversammlung aus Anteilmitteln 3.105.533 M. bewilligt. Als Platz für das Krankenhaus ist der Niederrath bestimmt, weshalb eine gründliche Sicherung gegen

Grundwasser und gegen Hochwasser des Neckars auszuführen ist. Für die Errichtung einer elektrischen Straßenbahn nach dem Vorort Hohenheim wurden 317.400 M. für die Anschaffung von 25 neuen Triebwagen für die städtische Straßenbahn 400.000 M. bewilligt.

S. Sodenheim. 1. März. Das bekannte Lusttunhaus „Dunaborn“, das an einem kleinen Waldabhang erbaut ist, befindet sich in einer auffällig sehr gefährlichen Lage. Durch den Regen der letzten Tage ist der ganze Abhang ins Rutschen gekommen. Die vier Meter breite Terrasse sowie die Brüstung wurden mitgerissen. Von der Höhe des Berges haben sich riesige Felsblöcke selbst, die über kurz oder lang herabstürzen drohen. Es sind unglaubliche Vorstellungen entstanden und Tag und Nacht wird sorgfältig gearbeitet, um weiteres Unheil zu verhindern.

*** Coblenz.** 1. März. Gestern früh wurde im hiesigen Gefängnishofe der zum Tode verurteilte Arbeiter und Knecht Stefan Sziliga aus Tislowce in Kroatien, der im vorigen Jahre den Adler und Wirt Peter Josef Hüttner aus Wetzlar bei Mühlheim ermordet hatte, hinrichtet. — Der Handlungsbille Strauß, der vor einiger Zeit im benachbarten Vallendar ein junges Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhielt, durch zwei Schüsse getötet hatte, wurde vom Schwurgericht in Neuwied zu vier Jahren und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Köln. 1. März. Die Straßenbahn hat vor gestern hier mehrere Dörfer gefordert. In einem Halle wurde ein 78-jähriger Greis überfahren, in einem anderen Halle geriet ein Radfahrer unter einen Straßenbahnmotor. Ihm wurde der Kopf vom Nummern getrennt. Beim Kreuzen eines Straßenbahngleises sprang ein dicht befeuerter Straßenbahnmotor aus dem Gleise, als gerade ein Zug heranbrauste. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug knapp vor dem Wagen zum Stehen zu bringen, sodass großes Unglück vermieden wurde.

Neues aus aller Welt.

Lebendig begraben. Wie aus Bochum gemeldet wird, wurden vor einigen Tagen auf der Zeche „Engelsburg“ zwei Bergarbeiter verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, sind die beiden Verschütteten bisher nicht geborgen. Die Hoffnung, sie lebend zu bergen, ist sehr gering.

Ein falscher Prophet wurde vor einigen Tagen in Weimar in der Person des früheren Schuhmachers Gottold festgenommen. Gottold reiste unter dem Namen „Salmoer-Prophet der Wahrheit“ in Begleitung eines noch nicht 18-jährigen Mädchens umher, das er hypnotisiert haben soll. Er wurde deshalb höchstwahrscheinlich verfolgt. Im Gefängnis nahm er von seiner getreuen Begleiterin schlafenden Abschied.

Todessturz vom Pferde. Auf der Militär-Neibahn in Erfurt stürzte ein Jäger beim Hindernisrennen vom Pferde. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er bald darauf starb. — Auf dem Hindernis von einer Truppenübung auf dem Habsheimer Exerzierplatz stürzte, wie aus Mülhausen gemeldet wird, der Oberleutnant Hagenwald vom 112. Infanterie-Regiment in unglücklich vom Pferde, daß er einen Schädelbruch erlitt, der nach wenigen Minuten den Tod des Offiziers herbeiführte.

Auerbachs Keller in Leipzig. Der weltberühmte Auerbachs Hof und die gesamten Goethelesionen in Auerbachskeller in Leipzig sind von Kommerzienrat Wäldler, dem Chef der bekanntesten Koffefabrik, häufig besucht worden. Das historische Lokal sollte bei dem Abreisen des Hauses völlig verschwinden. Der jetzige Besitzer wird es durch eine künstlerische Architektur in seiner bisherigen Form zu erhalten suchen.

Arbeitbrand. Kurz vor Arbeitschluss brach am Dienstag abend in der Spinnerei Wettach in Augsburg ein verheerendes Schadensfeuer aus, das sich in wenigen Minuten über das ganze Haupt-

gebäude ausdehnte. Das gegen 80 Meter lange, aus Parterre und zwei Stockwerken bestehende Gebäude bildete ein einziges Flammenmeer. Trotz angestrenger Arbeit der Feuerwehr eins das Hauptgebäude mit sämtlichen wertvollen Spinnmaschinen völlig verloren. 800 Arbeiter sind brotlos geworden.

Raubmordversuch. Aus Zürich wird uns gemeldet: In den Händen eines Juweliers traf ein Fremder, angeblich, um einen Ring zu kaufen. Als der Juwelier einen Ring vorlegen wollte, zog der Mann ein Messer und drohte ihm eine Wunde an der Kehle bei. Auf die Hinterhalt des Juweliers schoß der Verbrecher, wurde aber in der Nähe des Bahnhofes verhaftet.

Aufregende Gemeinderatsbildung. Während der Gemeinderatsbildung in Wien am letzten Dienstag, gab ein Mann auf der Galerie einen Schuß in den Saal ab. Am Saale entstand eine große Verwirrung. Der Mann wollte noch einen Schuß abgeben, doch wurde sein Arm von einem neben ihm Sitzenen niedergeschlagen. Der Nebenländer wurde festgenommen und in einem Nebenzimmer sofort verhört. Er heißt Bauer und war Angestellter der östlichen Straßenbahnen, jedoch entlassen worden, weil er sich weigerte, die neue Tischnordnung zu unterschreiben. Er erklärte, er wollte nur seiner zahlreichen Familie helfen, die infolge der Entlassung in großer Not sei. Die erste Unterhöhung hat ergeben, daß der von Bauer abgegebene Schuß blind war.

Raubmord im Eisenbahnbau. Ein Messermeister aus Chalon-sur-Saône namen Marx, der sich auf der Rückreise von Dijon befand, wurde in einem Bauernhause eines Personenwagens ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Leiche lag auf der Bank mit zahlreichen Wellerischen in Brust, Rücken und Kopf. 5000 Fr., die er bei sich trug, sind verschwunden. Der Polizei ist es bereits gelungen, das Signalement der mutmaßlichen Täter ausfindig zu machen. Es handelt sich um 3 Verbrecher, die in der Richtung nach Lyon entkommen sind.

Vertoller Altertumshund. Am Fuße des Olymp, eine Stunde von Aleria entfernt, wurden von Bauern die vorsätzlich erhaltenen Überreste eines antiken Marmorbauens entdeckt, dessen Kuppel auf wunderbar gearbeiteten Säulen ruht. Eingehende Forschungen sind eingeleitet worden.

Luftschiffahrt.

*** Verlust eines Luftschiffes.** Die Blätter in Brüssel berichten den Verlust des belgischen luftbaren Luftschiffes Ville de Bruxelles an die transsylvanische Regierung und weisen darauf hin, daß die belgische Armee nun mehr nur noch zwei Flug-Aufzüge befindet, während bereits 12 Flug-Offiziere ausgebildet worden waren. Ferner bedauern die Blätter, daß die Maschinengewehre, welche im vergangenen Sommer nach Südtirol und Rumänien entlandet worden sind, noch als unbrauchbar erwiesen hätten.

*** Fliegenschäfts.** Aus Paris wird gemeldet: Auf dem Flugfeld von Champ de Mars stürzte gestern der Militärlieutenant Haußmann vom 112. Infanterie-Regiment in unglücklich vom Pferde, daß er einen Schädelbruch erlitt, der nach wenigen Minuten den Tod des Offiziers herbeiführte.

Sport. *** Auf der Beschallung Eckenheim,** im Gathaus zum Schwanen und 2 erfäßte Flugschiffe der Agl. Beschallung Düsseldorf eingetroffen: „Duncen“ (Städte Allem.) welches bereits 4 Jahre vorher Station Nr. 1, der nur erfäßte Soldaten gesucht. „Ordon“, Städte (Belgien), eine hervorragende Formation von beschädigter Abflanzung.

*** Ein internationales Gesamntur für alte Offiziere** wird im April v. J. in Venezia veranstaltet werden. Zugang für die Besetzung liegen bereits vor von Deutschland, Frankreich, Spanien, Belgien und Holland.

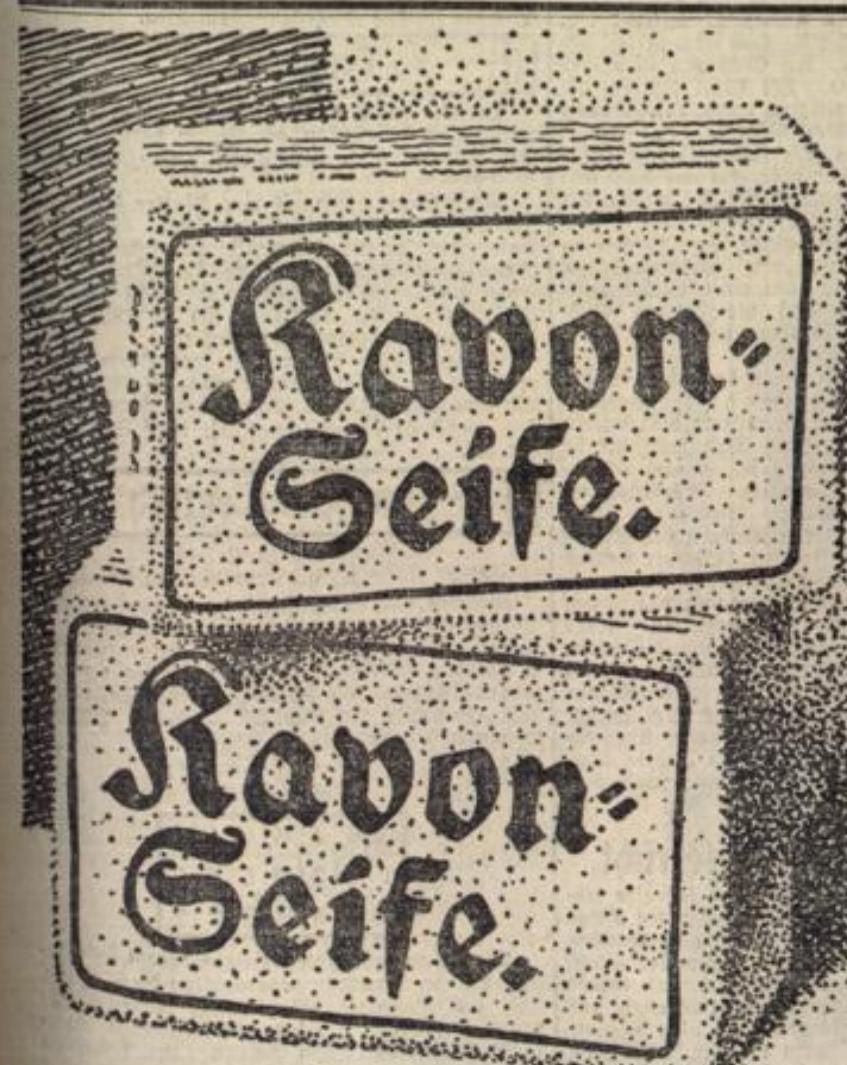
Das ist eben der ungeheure Vorzug der Savon-Seife, daß alles, was im Hause überhaupt zu waschen ist, mit dieser Seife ohne jedes weitere Waschmittel gewaschen werden kann. Die einfachsten Wäschestücke, wie Hemden, Taschentücher, Bett- und Tischwäsche, Schürzen usw. selbstverständlich,

aber was erstaunlich ist, das ist, daß man auch alle empfindlicheren Sachen, wie Wollsachen, feinere Spitzen und Gewebe, Gardinen u. w. mit der Savon-Seife waschen kann, ohne daß das sonst immer so ärgerliche Farbeverlieren, Einlaufen, Versilzen oder Verbleichen eintritt.

Es ist einfach eine Pracht.

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzuraten, unbedingt einmal einen Versuch zu machen, und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder besonders verschmutzte Sachen nehmen. Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden.

Ein Stück Savon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Savon-Seife kann man einer ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. (Achtung! Die Savon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Aufdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendungen! Bei richtiger Behandlung muß man mit halb so viel Seife wie sonst auskommen.) Wer mit Savon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.



Um die Herrschaft.

Roman von Herbert von der Osten.
(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie von einem Reuenschlag vernichtet, brach unter dem erbarmungslosen Urteil das ganze Gebäude von Selbstaussicht und Scheingründen zusammen, daß Hasso sich zu seiner Rechtfertigung mühsam zusammengezogen hatte. Ganz unsfahbar erlitten es ihm plötzlich, wie er sich selbst hatte vorspielgen können, nur geboren zu haben, wie er auch nur mit einem einzigen Gedanken die Möglichkeit gestreift, daß der Onkel mit seinen hartem, kaltem Urteilsurteilen keine Handlungswelle in diesem Sinne ausspielen könnte. Mit einem irren Ausdruck von Angst und Qual flog sein Blick immer wieder zu dem Briefblatt zurück, von dem ihm die furchtbaren Worte entgegenblitzen: „Dieb, gestohlen.“

Er sah sie, auch wenn er die Augen schloß. Von den Wänden, von der Decke, aus jedem Winkel der Stube grinsten sie ihm entgegen.

War er wirklich ein Dieb? Hatte er gestohlen?

Ihm war's, als müsse ihn der Gedanke zum Wahnsinn treiben, oder war er's nicht in dem Moment gewesen, wo er sich an seines Onkels Gut vergriß? O daß er das unfehlige Geld dem Onkel hätte zurückzahlen und seine Achtung wieder fordern könnten, aber das Geld war fort und seines Onkels Achtung verloren für alle Zeiten. Und wenn er tausend Heldentaten vollbrachte, nie würde Hans Dietrich Hobenegge darum vergessen, daß er

einen Schritt vom Pfad der Ehre abgewichen war.

Ein zehrender wühlernder Hass gegen die Menschen, die sein Unglück verschuldet, glomm in ihm auf. Jetzt behagte Friedrich Karl das Sündengeld schon! Gewiß kam er bald, um zu danken.

Hasso befahl der Wacht, den Leutnant u. Hartenstein unter keiner Bedingung vorzulassen, denn er hatte das dumpfe Gefühl, daß er sich an seinem Vetter vergreifen könnte, wenn er sich in seiner heiteren, leichtsinnigen Sorglosigkeit gegenübertrate.

Nie wollte er Friedrich Karl wiedersehen, nie. Keinen Menschen überhaupt. Er konnte ja nicht mehr frei und offen eines ehrlichen Mannes Blick begegnen...

Gestern war er auch noch ein ehrlicher Mensch gewesen. Heute hatten die Kameraden das Nicht, ihm den Gruss zu verweigern. Er gehörte nicht mehr zu ihnen. Das lichtscheine Kind, das die Gesangsnüsse und Nachbäuer bevölkerte, das passte zu dem Dieb.

Schwer sank Hassos Haupt auf die über der Schreibplatte verschränkten Arme, wie niedergedrückt von seiner Schuld und seiner Rache!

Noch einmal gaukelte es vor ihm auf, das ionische Phantasiebild, das ihn in jener verhängnisvollen Stunde bestört, aber er wies die Versuchung von sich. Auch in die ferne Wüste würde ihm die Schande folgen. Für ihn gab's nur noch einen Weg, einen Weg, der ins Dunkle führt...

Weshalb war er ihm nicht an jenem Tage

gegangen, als ihm sein Onkel zerrte, der Glaube an seinen Vater genommen wurde, als noch kein anderer Flecken auf seiner Ehre brannte wie der eines schlechten Vaters Sohn zu sein?

Die grausame Ironie seines Schicksals überwältigte ihn fast, während er daran dachte, daß er durch ein Leben unantastbarer Mafelloshheit diesen Vater in den Augen des selbstgerechten Onkels hatte entstehen wollen und statt dessen selbst gefehlt hatte, so schwer, so tief, wie der Onkel es sogar von den Söhnen des verachteten Bruders nicht für möglich gehalten.

* * *

Hasso wollte das Schmidtsche Hand nicht wieder betreten und hatte Anneline deshalb geschrieben, daß er sie im Tiergarten am Richard-Wagner-Denkmal erwarten würde.

Mit ausgestreckten Händen eilte sie ihm entgegen. Ihre Augen, ihr ganzes Gesicht strahlten.

„Ich wußte es ja, daß du uns nicht verlassen würdest,“ jubelte sie, „und ich bin dir so über alles dankbar, Vater auch. Er ist eben mit Lilli und Friedrich Karl zu dir gefahren. Ich wollte es Ihnen doch nicht verraten, daß wir uns hier treffen.“ fügte sie schelmisch hinzu. „Sonst hätte Lilli mich wahrscheinlich begleitet, um dir die häßlichen Worte abzubitten, mit denen sie dich vorgeworfen hat. Wie sehr sie sie bereut, und wie viel ihr daran liegt, daß du den heutigen Tag bei uns verlebt, hat sie dir ja auch schon geschrieben.“

Möglich. Ich habe den Brief, der heute morgen ankam, garnicht gelesen.“

Sein Ton bestreute das Mädchen. Jetzt erst bemerkte sie, wie bleich und verlassen der Gesicht war.

„Um Gotteswillen, Hasso, wie siehst du aus?“

„Wie Sterbende aussehen,“ antwortete er düster.

Aus todesdrohten Augen starre Anne sie zu ihm auf.

„Sprich nicht von Sterben,“ rief sie hastig. „Schon daß du dich frisch fühlst, macht mich unglaublich, aber warte, ich pflege dich wieder gefunden. Tag und Nacht will ich bei dir wachen.“

„Hast du mich wirklich lieb,“ unterbrach er sie.

„Mehr wie mein Leben.“

„So gib mir dein Leben. Komm mit mir in den Tod.“

Aechte Zürcher-Seiden-

Foulards- u. Bordürenstoffe, St.ckerei-Roben und Blousen porto- und wollrei. Muster umgehend. Schneiderinnen belieben ihre Adresse aufzugeben.

Seidenstoff-Versand,

Adolf Grieder & Cie., Kat.

Zürich (Schweiz). C 17.

Gegründet 1889

5 bis 4% Prozent, die königliche Seehandlung gab Geld bis 27. März zu 3%, bis 30. April zu 4% Prozent.

Privat-Diskont 4% Prozent.

Düsseldorf a. R. 20. Febr. Kurie von 1½ bis 2% Uhr. Kreditaktiv 200%. Diskonto-Komm. 190%. Dresdner Bank 157%.

Staatsbank 156%. Lombarden 18%. Baltimore u. Ohio 105.— a 105%. Nordde. Lloyd 100.— a 106%.

Deutsch-Luxemburger 183.— a 183%. Phoenix 233%. Aluminium 233%.

Berlin. Bankdiskont 5, Lombardzinsfuß 6. Privatdiskont 4½%.

Obligationen mit + sind hypothekar. sichergestellt. Bank. verb.

Wett. Banknoten 6 82.800

Bank. Girokonto 668.000

Wiesbadener, Kat. 6 115.750

Weiden-Lager 6 172.000

Wetzlar, Kat. 6 127.000

Wetzlar, Kat. 6 117.250

Wiesbaden, Kat. 6 100.000

Ein Schrei des Entzehens röhrt sich von Annelieses Lippen.

"Um Gotteswillen! Hasso, was sprichst du?"
Er beherrschte sich gewaltsam.

"Sei ruhig, Liebling," bat er. "Ich will es auch sein."

Er zog sie in einen einsamen Seitenweg. Stöckend, mit abgewandtem Gesicht stand er ihr, welchen Kaufpreis er für ihres Bruders Rettung bezahlt.

Annelieses Kopfchen war schwer an seine Schulter gesunken.

Er fühlte die zuckenden Schläge ihres Herzens.

"Verlangt ich zu viel von deiner Liebe?" fragte er schmerzlich.

Sie trocknete mit zitternden Händen die Tränen, die in großen, heißen Tropfen über ihre Wangen riesen.

"Du kannst nicht zu viel von mir verlangen," sagte sie innig. "Mein Leben gehört dir."

Er umschloss sie mit krampfhaftem Druck.

"Bejn wir zusammen sterben, kann der Tod nicht schwer sein," flüsterte er ihr zu. "Wir fahren nach dem Wannsee; ich miete einen Kahn."

In ihren Augen lag ein hilfloser Jammer.

Weinend umklammerte sie den Arm des Verlobten.

"Ah! Hasso! Müssen wir denn wirklich

sterben? Können wir nicht in ein Land gehen, wo uns niemand kennt? Wir sind ja jung und gesund. Wir können arbeiten. Ich will so gern arbeiten für das, die niedrigste Arbeit soll mir nicht zu schlecht sein. Nur las uns leben! Die Welt ist so schön und der Tod so schaurig!"

Er schüttelte finster das Haupt.

Der Tod ist Ruhe. Leben heißt denken, fühlen, wissen und ich denke und fühle nichts mehr, als daß ich ein Dienst bin, daß ich keine Ehre mehr habe. Verstehst du, was das heißt, keine Ehre mehr haben? Der Onkel auf Bogenhausen, der weiß es und jede Stunde, die er glaubt, daß ich ohne Ehre leben kann, ist für mich Höllenpein. Sie brennt mir das Herz aus. Ich muß Frieden von ihr haben und nur der Tod kann mir diesen Frieden geben."

"Mein armer Hasso! So komm, ich werde stark sein."

Sie machte ein paar schwankende Schritte vorwärts.

An der Ecke der Hohenzollernstraße blieb sie stehen.

"Ich muß noch einen Abschiedsgruß für Bater ausschreiben." —

Ein Taxameter hielt vor der Schmidtischen Villa.

Mit lärmendem Schred durchzuckte Hasso den Gedanke, daß es Platz sein könnte, die von der Fahrt zu ihm zurückkehrte, aber eine fremde Dame in Reisekleidern stieg aus dem Wagen, eine Kranke wohl; denn als sie die Geldtasche öffnete, um den Kutscher abzulob-

ben, zitterten ihre Hände so stark, daß die Münzen Hasso vor die Füße rollten.

Instinktiv häufte er sich und reichte das Geld der Dame, welche sich in einer Awendung von Schwäche oder Ohnmacht an das Gitter des kleinen Borgartens gelehnt hatte.

Sie schlug die Augen zu ihm auf, große, dunkle, von blauschwarzen Ringen umschattete Augen, in deren Tiefe es bei seinem Anblick aufleuchtete wie in Rührung und Wehmutter.

"Herr von Hohenegger?"

Er verbogte sich stumm.

Der Kutscher begann ungeduldig zu werden. Der Portier kam neugierig aus seiner Poge heraus.

Die Welt mit ihren kleinen Nichtigkeiten nahm wieder Besitz von dem Jüngling.

Er lohnte den Kutscher ab, während der Portier sich dienststrig mit dem Plaid der Dame belud.

Hasso hörte, daß sie ihm besaß, die Sachen bei Herrn Schmidt abzugeben. Er ahnte, daß er mit dem Mädchen sprach, das seinen Vater liebt, aber er war mit seinem eigenen Schicksal allzu sehr beschäftigt, um Interesse für sie empfinden zu können.

Nosa halte wohl auf ein Zeichen der Erkenntnis von ihm gehofft. Als er in förmlicher Haltung wie ein Fremder vor ihr stehen blieb, sagte sie traurig: "Sie haben natürlich längst vergessen, daß es eine Nosa Schmidt auf der Welt gibt."

Ihre Blide rubten noch immer auf ihm mit einer leidenschaftlich schwärmerischen Zärtlichkeit.

"Wie ähnlich Sie Ihrem Vater sind, in der Haltung, in jeder Bewegung, nur Ihre Augen haben einen andern Ausdruck," (Fortsetzung folgt.)



haben sich seit 40 Jahren als Kindernahrung so vortrefflich bewährt, weil die Fabrikation nach wissenschaftlich bewährten Grundsätzen erfolgt.

Dr. Axelrods Joghurt

Mainzer Schuh-Bazar

Marktstraße 25
Philipps Schönfeld

Zu vermieten.

Wohnungen.

4 Zimmer.

Hofstr. 18. Dachgart., 4. Sim. u. B. m. reichl. Zubeh. bill. zu verm. Näh. dat. bei Justizrat. 33190

3 Zimmer.

Bücherstr. 19. 3 Sim. u. R. m. Zub. ist. od. p. z. vom. Näh. pt. 33191

Döbbernerstr. 98. Bdb. schöne 3 Sim. Küche. Keller ist. zu verm. Näh. 1. Stad. 1. 33281

Eckenförderstr. 3. id. 3 Sim. B. z. 1. April s. v. Näh. part. 1. 33292

Kettelbeckstr. 17. nur Bdb. schöne 3-Zimmer-Wohn. bill. zu verm. Näh. dat. b. Bader. 33190

Hofstr. 18. 1. schöne ar. 3-Sim. Wohn. m. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. dat. bei Justizrat. 33190

2 Zimmer.

Döbbernerstr. 98. Mit. u. S. schöne 2 Sim. Küche. 2. St. od. z. v. N. Bdb. 1. St. 33281

Drudenstr. 8. Mit. vt. 16. 2 Sim. Küche. Abteil. 2 Stell. Näh. id. 1. Apr. 1. verm. 1936

Kettelbeckstr. 17. nur Bdb. schöne 2-Zimmer-Wohn. bill. zu verm. Näh. dat. b. Bader. 33190

Sedanstr. 9. Mit. Artil. z. 2 Sim. u. R. (280 M) od. id. 1. Apr. b. Kietz. 1925

Schmalbacherstr. 41. 2 Zimmerwohnung i. Mittelb. zu verm. 34172

1 Zimmer.

Rauenthalerstr. 5. 1 Sim. u. R. 33057

Sedanstr. 5. Mit. Manl. u. Küche auf gl. od. 1. St. zu verm. 33195

Leere Zimmer.

Römerberga 27 im Bäderladen 1 schönes helles Zimmer zu vermieten. 1917

Möbl. Zimmer.

Adlerstr. 62. 1. z. möbl. Sim. z. v. 34211

Albrechtstr. 27. 1. einfach möbl. Sim. auf Wunsch 2 Betten u. Bett. sofort zu verm. 7302

Bertramstr. 12. 1. möbl. Sim. z. v. 24122

Bleicherstr. 32. Bäderet. möbl. Sim. mit Bett bill. zu verm. 34199

Gneisenaustr. 10. hoch. sch. möbl. Sim. 1 u. 2 Betten mit Bettion. z. v. 1. 2. Räume geben. 34201

Hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer im 1. Stock billig zu verm. Delenstr. 24. Baden. 33504

Hellmundstr. 14. 2. St. m. 3. 34195

Hellmundstr. 42. möbl. Parierte Zimmer zu verm. 34163

Heerstraße 5. schön möbl. Par. Zimmer zu verm. 1897

Jahnstr. 17. 3. links saub. möbl. Zimmer zu vermieten. 73199

Mietgesuche.

Süche

für meine Frau i. Monat März ein bürgerlich möbl. Zimmer mit Pension. Offeren an Otto Zwirnermeier, Berlin, Putlitzstr. 16. 1916

Stellen finden.

Männliche.

Unsere

Bezirks-Inspektion

für Wiesbaden, St. Goarshausen, Lahn-Schwalbach, Homburg und Ullingen

ist zu besetzen.

Die Position ist eine selbstständige und entwickelungs-fähige. Gehalt, Ersatz und Provisions. — Offerten, auch von Richtstufen, welche bereitwillig eingearbeitet werden, erbeten, an die Deutsche Lebens-Versicherungs-Bank, Alt.-Gel. in Berlin, Subdirekt. Frankfurt a. M. Kronprinzenstrasse 17. 3. 98

Agent gesucht

zum Verk. von Bonill.-Wärzel an Kol.-Hdrl. J. Sonnenberg & Co., Mainz. II. 86

Stewards (Schiff)

Hohes Einkommen erwarten Leute aller Berufslässig. w. als solche z. See fahren w. Verd. 350—3000 M. p. Reise (4 Mi. 14 Ta. b. d. Stat. Auss. u. Rat. erl. Ferd. Kessel, Hannover, zweemann. Ausf. Bür. F. 99

Werkstätten etc.

Im Zentrum der Stadt

ca. 57 qm großer, heller trockner Lagerkeller v. id. z. verm. Kanal-, Bäder- u. Postamt. vord. Berr. 1. St. 33194

Aufzugsmechaniker

mit guter Schulbildung und ausreichbarer Familie gesucht. 34094

Lehrling

mit guter Schulbildung und ausreichbarer Familie gesucht. 34094

Gitarrenlehrer

gegen Beratung gesucht 34115

Werkstätten

gegen Beratung gesucht 34115

Königliche Schauspiele.

Freitag den 1. März.
abends 7 Uhr:
bei aufgeb. Vonnemont

Der

Söldner von Sans-Souci.
Ein Szenario in 4 Akten von
G. Dorn und Walter Schmidt

bäkler.

Eindringende und verbindende
Musik v. Friedrich dem Großen,
eingerichtet von Josef Edler.Einleitung: Symphonie (Quer-
tunig) 1. II. postore".

I. und IV. Akt:

Mauracie von Pompadour

Gr. Edelstein
fürst von Levens Dr. Lander

Prinz Conti Herr Pollini

Abel Bernis Herr Benito

Graf Noailles Herr Bonis

Baron de Lamennais

Herr Hermann

Bendische Herr Walberg

Damen und Herren des Hof-
balls der Marquise. Offiziere,höhere Beamte. Gelehrte. Ge-
lehrte. Dichter. Poeten. Hr.

der Handlung: Berlinales.

Nur dem I. Alt: Große aus
dem 8. Bläserkonzert.

II. und III. Alt:

Friedrich II. König von Preu-
sen. 41 Jahre alt

Herr Schwab

Boitairre Herr Adriano

Baron d'Arcois

Herr Steffens

Graf Alcotti Herr Strickler

Baron von Polina Dr. Kober

Baron Coccia Herr Nodius

Graf Noailles Herr Walberg

Charlotte von Nevers

Gr. Gaudu

Signora Barbara prima

Ballina Frau Doppelbauer

Eitel. Geheimer Kabinettsekretär

Herr Rottmäder

Graf v. Bodewitz Kabinett-
minister Herr Walzel

Feldmarschall Graf Schwerin

Herr Soehn

General von Winterfeldt

Herr Preuß

von Fürst. Großherzog

Herr Jordan

Ein Kammerbuscher

Herr Hermann

Zwei Kabinettsekretäre drei Kam-
mergerichtsräte. Generale.

Markgraf von Bayreuth mit

ihren Damen. Dichtern und

Gelehrte. — Hr. der Hand-

lung: Sans-Souci 1763

Nur dem 3. Alt: Der Hoben-

fiedriger Wohl in alter und

neuer Fassung.

Ende gegen 10 Uhr.

Samstag den 2. März.

Monument C.

Der Evangelimann.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. G. Rauch.

Freitag, 1. März.

abends 7 Uhr:

Julchen Mittwochen.

Vorlese mit Gesang und Tanz in

4 Bildern von Max Neumann

und Otto Schwarz. Muß von

Otto Schwarz. Entleiterin:

Theo Laddau.

Dirigent: Gustav Utermühlen.

1. Bild: Die Verlobung aus

dem Paradies.

Burgus Blas. Reitender in

Paradies. Theo Landauer

Juden, keine lange Frau

Ruth Dorsten

Johannes Krämer. Wirt des

Goldbodes. Zum goldenen

Storck. R. Müller-Schönau

Professor Duenichen. Sophie

Franz Strelzuber. Junge

mädchen. Stella Richter

August. Damsdiner. E. Groes

Hr. der Handlung: Im Gallo-

hof. „Zum goldenen Storck“ in

Bärenwölde.

2. Bild:

Der Emir von Afghanistan.

Der Hoteldirektor Carl Winter

Klausus Blas. Theo Laddau

Milden. Käthe Dorsten

Frau perw. Oberappellations-

gerichtsrat. Domänenamt

Hotel von Born

Edith. Angelika Kuet

Krieda. Theodor Vorst

(ihre Tochter)

Bansenberg. Blügelschüler

Rudolf Bartak

Eulebins. Antwebermann. Ber-

wolter. Billi Schöfer

Oberleitner. Theo Münd

Wiss. Lützen. E. Middendorf

Erster Schubmann. R. Corbit

Weiter Schubmann

Witz Herder

Erla Dame. M. Gräselius

Heute Dame. Claire Dorel

Der Tenor. Ludwig Kupper

Hr. der Handlung: Olleebad

Klaendersdorf.

3. Bild:

In der „Dimmelsleiter“.

Rätin Dabenbomme. R. v. Born

Edith. deren Tochter. A. Kuer

Frau Kreisslerat. Spindelkug

Rüde Hart

Frau Apotheker. Borsdorff

Maiba Schröben

Fräulein Sabine Schmalheim

Ella Erka von Beauval

Frau Hofamphibolierant

Aisel. Käthe Hart

(Borsdorffsdame der „Dim-
melsleiter“)

Eulebins. Antwebermann. Ber-

wolter. Billi Schöfer

Klausus Blas. Theo Laddau

Julchen. Käthe Dorsten

4. Bild: Tambourstraße 107.

Heute Klone.

Sanitätsrat. Bunderholz

Reinbold. Daser

Herta. seine Frau. G. Schen

Klausus Blas. Theo Laddau

Julchen. Käthe Dorsten

4. Bild: Tambourstraße 107.

Heute Klone.

Sanitätsrat. Bunderholz

Reinbold. Daser

Herta. seine Frau. G. Schen

Klausus Blas. Theo Laddau

Julchen. Käthe Dorsten

4. Bild: Tambourstraße 107.

Heute Klone.

Sanitätsrat. Bunderholz

Reinbold. Wilmers-Schönau

Klausus Blas. St. Richter

Hr. der Handlung: Berlin.

Ende 9½ Uhr.

Samstag. 2. März

abends 7 Uhr:

Die fünf Frankfurter.

Walhalla-Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Heller und
Paul Weitemeyer.
Freitag, 1. März
abends 8 Uhr:
„Der fidele Bauer“.

Preise der Plätze:
Proscenium-Loge M. 4.10
Premienloge M. 3.10
Premiereleiter M. 3.10
Seitenbalcon M. 2.80
1. Parkett M. 2.60
Promenoir M. 2.10
2. Parkett M. 1.00

Parkett M. 1.—
einheitlich Programm
Dienstag u. Sonnabendan-
garten ermäßigt. 30554

Samstag, 2. März
abends 8 Uhr
Zum ersten Male:
„Der Bettelhof“.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)

Direktion: Wilhelm.
Freitag, den 1. März.
abends 8.15 Uhr:
„Sun 1. Mai!“

Beneke f. Herrn Max Ludw.

Gaußnißl. Wilhelma

Volle mit Gesang in 4 Akten

von Leon Cremona.

Personen:

Schoel. Kenter Max Ludwig

Karmel. Witwe

Ella. Clotilde Gatten

Eduard. Ella Wilhelma

(deren Tochter)

Brummer. Rudolf a. D.

Hermann. Ferdinand Bolet

Dr. Max Werner. Referendar

Richard Bauer

Dr. Bruno März. Arzt

Adolf Willmann

Felix Brause. Heilender

Ottoman. Bloch

Lis' Grüninger, genannt der

Schwörerl. Maria. Hamm

Niele. Staufen. ihre Mutter

Ema. Töchter

Wilhelm. aus Altenhof

Willy. Graumann

Alfa. Martini

Delene. Schill

Ottie. Frieder. Schill

Lina. Frieder. René

Ida. Johanna. Deuttmann

Ella. Erna. drei

Karl. Frieder. Kellendauer

(seine Kinder)

Anna. Dina. l. genannt der

Susseinsam'l. Grobmann

Wolfe. Octotom bei

Dr